



# **Tibbe auf dem Eis**

---

Ann-Kristin Malak

---

Sonderausgabe

Für meinen Sohn Corvin

Ich bin sehr stolz auf Dich! Mögest Du immer eine Hand-  
breit Eis unter den Kufen haben!

Mein besonderer Dank geht an meine talentierte Nichte  
Fiona Schramm, die einen Teil der Bilder gemalt hat.

Danke auch an meinen Mann, der mir geduldig zur Seite  
stand. (Der Beste Ehemann von allen)

Copyright © 2018, Ann-Kristin Malak

Umschlaggestaltung: Ann-Kristin Malak

Lektorat: Ingo Malak

Illustrationen: Fiona Schramm, Ann-Kristin Malak

Kontakt Autorin unter:

[Anki.takatukaland@gmx.de](mailto:Anki.takatukaland@gmx.de)

Kontakt Unna.braucht.Eis e.V

<http://www.unnabrauchteis.de>

## Tibbe stellt sich vor



Hallo, ich bin Tibbe. Eigentlich heiÙe ich Theodor Benedikt Baumgarten. Aber im Kindergarten und auch zu Hause nennen mich alle nur Tibbe. Ich bin vier Jahre alt. Mein Bruder Martin ist neun Jahre alt. Er geht bereits seit längere in die Schule. Wenn er mich ärgern will, sagt er, dass ich noch viel zu klein für die meisten Dinge bin. Aber das stimmt nicht. Ich kann schon ziemlich viel! Zum Bei-

spiel bis zwanzig zählen, auf einem Bein hüpfen und pfeifen. Mein Bruder spielt Fußball in der E-Jugend und ist ein echter Profi. Er liebt das Fußballspielen über alles. Wenn er aus der Schule nach Hause kommt, läuft er gleich mit seinem Fußball in den Garten und kickt. Manchmal darf ich auch mitspielen. Er wird aber immer sofort ungeduldig, wenn ich schräge Pässe schieße oder nicht ins Tor treffe. Das ärgert mich! Vielleicht könnte ich besser spielen, wenn ich auch in seinem Fußballverein trainieren würde. Aber das möchte ich eigentlich gar nicht. So viel Spaß macht mir das Kicken nämlich nicht.



Mama hat vorgeschlagen, dass wir Eislaufen gehen könnten, wenn Martin beim Fußballtraining ist. Dann müssen wir nicht am Spielfeldrand stehen und zugucken. Das finde ich nämlich noch langweiliger, als selbst zu spielen. Ich war bisher noch nie Eislaufen. Hoffentlich ist das nicht so schwer! Es ist gut, dass Martin nicht mitkommt. Er würde sich wahrscheinlich nur lustig über mich machen, wenn es nicht sofort klappt. Vielleicht hast Du Lust mich bei meinen ersten Schritten auf dem Eis zu begleiten?

## Robbi, die Robbe

Tibbe und sein Bruder Martin spielen im Kinderzimmer mit ihren Bausteinen, als Mama nach ihnen ruft. Martin hat gleich Fußballtraining und Tibbe will mit Mama zum Eislaufen. Martin schnappt sich seinen Rucksack mit der Fußballkleidung und Tibbe packt noch schnell seinen Fahrradhelm in die Sporttasche. Dann geht es auch schon los. In Windeseile brausen sie mit Mamas Auto zum Fußballplatz. Dort verabschiedet sich Mama mit einem liebevollen: „Küsschen, Tüsschen!“ von Martin. Dieser winkt noch einmal und rennt dann zu seinen Teamkollegen.

Die Eissporthalle ist in einer anderen Stadt. Bis sie da sind, dauert es also eine Weile. Tibbe fallen auf dem Weg immer wieder die Augen zu. Als sie auf dem Parkplatz vor der Eishalle ankommen, ist er aber sofort hellwach. Im Eingangsbereich der Eishalle befinden sich neben einem hohen Tresen auch zwei Drehkreuze. Mama bezahlt den Eintritt und leiht ein Paar Schlittschuhe für Tibbe aus. Dieser

muss sich auf die Zehenspitzen stellen, um in den Raum hinter dem Tresen gucken zu können. Zahlreiche Regale mit Leihschlittschuhen füllen den Raum. Tibbe staunt darüber, wie viele es sind. Aufgeregt folgt er Mama zum Ankleideraum. Während Tibbe noch mit den Verschlüssen seines Fahrradhelmes kämpft, schnürt ihm Mama schon einmal die Schlittschuhe fest. „Dann mal los!“, fordert sie Tibbe auf. Ein bisschen wackelig folgt ihr Tibbe zur Eisbahn. Er bleibt erst einmal an der Bande stehen und schaut den anderen Schlittschuhläufern beim Fahren zu. Das sieht eigentlich ganz einfach aus, findet Tibbe. Er schüttelt den Kopf als Mama ihm die Hand hält. „Ach was, Mama, das kann ich alleine!“ Mit einem forschenden Schritt tritt er auf das Eis und rutscht aus. Schwuppdiwupp, liegt er auf dem Boden. „Aua!“, schreit Tibbe auf und reibt sich den schmerzenden Hintern. Die Eisfläche ist ganz schön hart. Mama muss ihm hoch helfen. Er versucht nun ganz vorsichtig auf dem Eis zu gehen, so wie Mama es ihm vormacht. Fersen nah zusammen, Fußspitzen nach außen. Aber bei Tibbe will es einfach nicht klappen. Seine

Füße rutschen immer wieder unter seinem Körper weg und er landet abwechselnd auf seinem Hintern und seinen Knien. Tibbe hat sich das Eislaufen viel leichter vorgestellt. Bei den großen Kindern sieht es doch so einfach aus, wie sie über das Eis gleiten. Tibbe hält sich mit einer Hand an der Bande fest und probiert es erneut. Plumps! Schon sitzt Tibbe wieder auf der Eisfläche. Gut, dass er seine Schneehose angezogen hat. Seine Jacke und seine Handschuhe sind bereits völlig durchnässt. Tibbe rafft sich wieder hoch und stolpert ein paar Schritte über das Eis. „Ja, genau so Tibbe, prima!“, lobt Mama. Aber Tibbe ist die Lust am Eislaufen vergangen. Er möchte nach Hause fahren. Da ist ja sogar Fußball spielen noch besser! Mama schlägt vor, erst einmal eine Pause in der Cafeteria zu machen. Während Tibbe eine Pommes nach der anderen in seinen Mund schiebt, geht Mama kurz in den Ankleideraum. Wenig später kommt sie mit einer großen hellblauen Robbe aus Kunststoff im Schlepptau wieder. An dem weit nach oben gebogenen Schwanz ist auf jeder Seite ein Griff angebracht. Als Tibbe mit dem Essen fertig ist,

überredet Mama ihn, es doch noch einmal mit dem Eislaufen zu versuchen. Sie stellt die Robbe auf das Eis und zeigt Tibbe, wie man das Plastiktier über die Eisfläche schieben kann.



Mit Hilfe der Robbe klappt das Gleiten auf dem Eis sofort besser. Richtig spaßig wird es, als Tibbe sich auf die Robbe setzen darf und Mama ihn rasant über das Eis schiebt. Er gerät in einen richtigen Geschwindigkeitsrausch. „Schneller, Mama!“, jubelt er vergnügt.

Die Robbe saust nur so über das Eis. Mama hat offenbar eine Rennrobbe erwischt. Sie überholen ein Kind, das auch von seiner Mutter über die Eisfläche geschoben wird. Doch nach einigen Runden wird die Robbe plötzlich langsamer. Tibbe dreht sich nach Mama um. Sie ist vor Anstrengung ganz rot im Gesicht geworden. Keuchend sagt Sie: „Puh, Tibbe, ich kann nicht mehr.“ Als Mama erschöpft eine Pause macht, schiebt Tibbe die Robbe wieder selbst über die Eisbahn. Runde um Runde dreht er, ohne zu merken, wie schnell die Zeit vergeht. Schließlich schafft er es sogar eine ganze Runde zu fahren, ohne sich an dem Robbenschwanz festzuhalten. Jetzt hat er den Dreh langsam raus! Als die Eislaufzeit zu Ende ist, gibt Tibbe die Robbe bei der netten Dame am Tresen zurück. „Tschüss, Robbi!“, flüstert er leise und sieht bedauernd auf das Plastiktier. Als sie im Auto sitzen, fragt Mama, ob es Tibbe gefallen hat. Und ob! Tibbe möchte am liebsten gleich morgen wiederkommen und Eislaufen.



## Übung macht den Meister

Tibbe ist mit Mama und seiner Kusine Melina zur Eishalle gefahren. Auf der Autofahrt haben die Kinder überlegt, was sie alles auf der Eisbahn machen wollen. Seine Kusine möchte Pirouetten auf dem Eis drehen und Tibbe wünscht sich ein Wettrennen gegen Mama und Melina. Doch jetzt wo Tibbe an der Bande der Eishalle steht, traut er sich ganz plötzlich nicht mehr auf die Eisfläche. Mama hat heute keine Robbe ausgeliehen, weil Tibbe es ganz ohne Hilfsmittel versuchen soll. 'Übung macht den Meister!' hat sie gesagt. Mama hat leicht reden, findet Tibbe. Er würde sich mit Robbi sicherer auf dem Eis fühlen. Die Eisfläche sieht heute besonders glatt und rutschig aus. „Tibbe, du schaffst das schon!“, lockt ihn Mama. „Beim letzten Mal hat es doch zum Ende auch ohne die Robbe geklappt.“ Melina winkt Tibbe ermunternd zu. „Komm schon, Tibbe, sonst verpasst du noch meine weltberühmte Tannermann-Pirouette!“, ruft sie. Melina läuft schwungvoll los und dreht mit ausgebreiteten Armen eine schnelle aber

ziemlich wackelige Pirouette. Am Schluss der Drehung verliert sie das Gleichgewicht, rudert wild mit den Armen und landet mit gegrätschten Beinen auf der Eisfläche. Lachend steht sie wieder auf, klopft sich den Hintern ab und verbeugt sich anmutig. Tibbe kichert. Das sah wirklich lustig aus! „Das ist gar nicht so einfach“, beteuert Melina. „Ich glaube, ich brauche einen Eistanzpartner“, fügt sie hinzu. Tibbe nimmt nun all seinen Mut zusammen. Er hält sich an der Bande fest und betritt vorsichtig die Eisfläche.



Stehen geht schon einmal. Er stößt sich erst mit dem rechten Bein ab, dann mit dem linken Bein. Zwar eiert er noch ein bisschen, aber es gelingt ihm, auf den Füßen zu bleiben. „Siehst du, es klappt doch!“, sagt Mama. In diesem Moment verliert Tibbe die Kontrolle über seine Füße, gerät aus dem Gleichgewicht und plumpst auf seine Knie. „Ah, der Tannermannsche Kniefeger. Eine der leichteren Übungen. Dafür gebe ich eine 5.0!“, ruft Melina vergnügt. Tibbe kichert. Er rappelt sich wieder auf und verbeugt sich. Dann ergreift er Mamas Hand und läuft mit ihr gemeinsam ein paar Runden im Kreis. Als er sich sicherer fühlt, fährt Tibbe wieder alleine. Solange er nicht zu schnell wird, klappt es ganz gut. Melina und Tibbe fahren nebeneinander her und versuchen, sich gegenseitig zu fangen. Bei jedem Sturz denken sich die Kinder einen lustigen Namen für das „Missgeschick“ aus.



Tibbe fährt eine „Baumgartnersche Winkelgrätsche mit doppeltem Knierutscher“, eine „Schumannsche Wickelrolle“ und den „Petermannschen Steißbeinbremser“. Melina bietet eine „Doppelte Schneeverwehung“ und eine Pirouette mit „Billerbeckschen-Knickbein-Prellstopp“. Selbst Mama stürzt einmal und betitelt ihren Patzer als „Tannermannschen Popoklatscher“.

Als die Eislaufzeit zu Ende ist, sind alle glücklich und erschöpft. Abends am gedeckten Tisch, erzählt Tibbe Papa und Martin von seinen Fortschritten und den lustigsten Patzern. „Toll, dass du dich getraut hast, ohne Robbe zu fahren! Da gehört viel Mut dazu!“, lobt Papa. Tibbe findet das auch! Mama stellt schwungvoll den Topf mit Spaghetti auf den Tisch. Heute hat ausnahmsweise sie gekocht; für gewöhnlich macht das sonst Papa. „Ich haben einen Bärenhunger!“, ruft Tibbe und stibitzt eine Nudel aus dem dampfenden Topf. Er stopft sich die Spaghetti genüsslich in den Mund und verzieht kurz darauf empört das Gesicht. „Mama, die sind ja total matschig!“ Papa angelt sich auch eine Nudel aus dem Topf und probiert ebenfalls. „Tut mir leid, Schatz, aber Tibbe hat Recht. Die sind wirklich etwas pappig“, pflichtet er bei. Mama wird rot im Gesicht und entgegnet verärgert: „Das liegt an der Nudelsorte. Ich habe sie genauso lange gekocht, wie es auf der Packungsangabe stand. Die fielen schon nach fünf Minuten im Topf auseinander!“. „Macht nichts, Mama“, tröstet Tibbe und fügt kichernd hinzu: „Übung macht den

Meister!“ Martin und Papa müssen nun auch lachen und selbst Mama, die erst noch grimmig guckt, stimmt in das Lachen ein. Heute gibt es eben mal Nudelbrei mit Soße!

## Die Eislaufschule

Am Samstagmorgen sitzt Tibbe mit seinen Eltern und Martin am Frühstückstisch. Tibbe schlürft die Milch aus seiner Müslischale und sieht Martin dabei forschend an. „Bist du sicher, dass du auf die Eisbahn mitkommen willst? Dort gibt es nämlich keine Fußbälle.“ Sein Bruder stöhnt dramatisch. „Was, keine Fußbälle? Das wird aber langweilig.“ Papa zwinkert Martin verschwörerisch zu „Keine Panik! Dafür gibt es aber Pucks. Die sehen fast so aus wie kleine Bälle. Nur wie sehr platte Bälle.“ Martin kichert: „Das klingt schon besser!“ Papa erinnert daran, dass sie jetzt losfahren müssen, damit sie nicht zu spät zur Schule kommen. „Schule, am Wochenende?“, Martin ist entsetzt. „Ich dachte, wir gehen zum Eislaufen!“ Mama lacht. „Papa meint natürlich die Laufschule auf der Eisbahn. Ich habe euch beide zum Unterricht angemeldet.“ Tibbe und Martin sehen sich überrascht an. Nach dem

Frühstück fahren Sie mit Papas Auto zur Eislaufhalle. Im Ankleideraum ist es heute richtig laut.



Kleine und große Kinder wuseln herum und schreien durcheinander. Der blonde Junge, der neben Tibbe sitzt, weigert sich energisch, seine Schneehose anzuziehen. Tibbe kichert. „Ich habe auch eine Schneehose an. Beim ersten Mal bin ich noch ganz oft hingefallen! Wir mussten meine Jacke und die Handschuhe hinterher auswringen, so nass waren sie.“ Der Junge schaut ihn erst misstrauisch an und schlüpft dann aber doch in die Hose. „Ich heiße

übrigens Tibbe“, stellt sich Tibbe vor. „Ich heiße Frederic“, entgegnet der andere Junge. Die Jungs setzen ihre Helme auf. Sie laufen gemeinsam hinter den anderen Kindern her und stellen sich dann am Rande der Eisfläche auf. Ein großer dunkelhaariger Mann und ein Mädchen mit Zöpfen begrüßen die Kinder freundlich. Der Mann stellt sich als Mike vor, das Mädchen als Nele. Sie teilen die Kinder in zwei Gruppen ein. Die Anfänger trainieren mit Nele, die Fortgeschrittenen mit Mike. Tibbe freut sich, weil Frederic und er in der gleichen Gruppe sind. Tibbe und Frederic betreten zusammen die Eisfläche und gleiten über das Eis auf Nele zu. Tibbes Bruder Martin folgt ihnen. Er eiert ein bisschen und tippelt dann mit vielen kurzen Schritten auf das Ende der Gruppe zu. Das sieht spaßig aus, findet Tibbe und muss kichern. Martin sieht Tibbe verärgert an. Tibbe findet, dass sein Bruder sich nicht so anstellen sollte. Schließlich macht sich dieser beim Fußballspielen auch immer über Tibbes schräge Pässe lustig. Nele übt mit ihrer Gruppe zuerst das richtige Hinfallen. Dazu bläst sie in eine silberne Trillerpfeife. Die Kinder

sollen sich beim ersten Pfiff auf die Knie fallen lassen und beim zweiten wieder aufstehen. Während einige Kinder sich sofort beherzt auf das Eis fallen lassen, gehen andere nur sehr zögerlich auf die Knie. Nele erklärt den Kindern, dass es ganz wichtig ist, das richtige Fallen zu trainieren. Sie lässt die Kinder daher die Übung so lange wiederholen, bis alle Kinder es richtig machen. Danach sollen die Kinder in einer Reihe hinter Nele herfahren. „Schaut mal alle zu mir!“ Die Trainerin zeigt ihnen, wie man sich richtig auf dem Eis vorwärts bewegt. „Wir laufen jetzt wie Enten über das Eis. Die Knie gebeugt, die Fußspitzen nach außen gedreht.“ Sie geht leicht in die Knie und watschelt quackend über das Eis. Die Kinder lachen. Nach einigen Runden gelingt es den meisten Kindern schon ganz gut, auf den Füßen zu bleiben. Nur Martin stakst immer noch wie ein Flamingo über das Eis. Er hat bald keine Lust mehr zum Laufen und überredet Papa, mit ihm einen Kakao in der Cafeteria trinken zu gehen. Tibbe blickt sich neugierig nach der anderen Gruppe um, die von Mike trainiert wird. Die Gruppe spielt Fangen. Tibbe sieht fasziniert zu, wie

Mike abrupt abbrems. Dabei erzeugt er eine riesige Schneefontäne. 'Wow!', denkt Tibbe bewundernd. DAS möchte er auch unbedingt können!

Viel zu schnell ist die Unterrichtsstunde vorbei. Frederic und Tibbe möchten gerne noch ein bisschen weiterlaufen. Die Kinder müssen allerdings erst noch warten, bis die Eismaschine die Bahn aufbereitet hat. Sie schauen gebannt zu, wie der Boden wieder in eine spiegelglatte Fläche verwandelt wird. Zu gerne würden die beiden Jungs auch mal auf der Eismaschine mitfahren. Frederics Papa hat zwischenzeitlich eine Robbe ausgeliehen und die beiden Jungs schieben sich, nach Freigabe der Eisfläche, lachend gegenseitig über das Eis. Nur Martin spielt lieber mit zwei anderen Jungen am Fußballkicker in der Cafeteria.



Als Papa zum Aufbruch ruft, ist Tibbe enttäuscht. Er wäre gerne noch geblieben. „Kommst du nächsten Samstag auch?“ fragt Tibbe den anderen Jungen hoffnungsvoll. „Ja, klar!“, entgegnet Frederic und winkt ihm zum Abschied. Tibbe freut sich schon auf die nächste Woche.

## Tibbe gibt Gas

Eine ganze Woche lang hat sich Tibbe auf die Laufschule und seinen neuen Freund gefreut und dann passiert so etwas: Frederic ist gar nicht da! Tibbe hat schon überall auf der Eisbahn nach ihm gesucht. Sogar in den Toiletten. Papa tröstet ihn. „Vielleicht ist Frederic krank. Nächste Woche ist er bestimmt wieder dabei.“ Er zeigt auf ein blondes Mädchen mit einem rosafarbenen Helm. „Es sind ja auch noch andere Kinder vom letzten Mal da. Die sind doch bestimmt auch nett!“ Tibbe kann sich gut an das blonde Mädchen erinnern. Ihr Helm hat kleine Katzenohren und zusätzlich ein Katzengesicht mit Schnurrhaaren aufgemalt. Tibbe hätte auch gerne einen solchen Helm. Aber natürlich nicht in pink, sondern in orange! Einen Helm mit Tigergesicht! Den könnte er dann auch beim Radfahren aufsetzen. Trotzdem möchte Tibbe am liebsten gleich wieder nach Hause fahren. Er fühlt sich in großen Kindergruppen unwohl. Das wäre anders, wenn Fre-

deric oder wenigstens sein Bruder dabei wären. Aber Martin hat sich geweigert mitzukommen. Er spielt lieber Fußball mit seinen Freunden. Papa drängt Tibbe auf das Eis, weil die Übungsstunde jetzt anfängt.

Nele startet zum Aufwärmen mit Fallübungen. Danach sollen die Kinder „Eierlaufen“. Beim Eierlaufen fährt man mit den Füßen zunächst im Bogen auseinander und führt sie dann wieder unter dem Körper zusammen. Das sieht so aus, als würde man ein Ei mit den Kufen malen. Tibbe gelingt der Eierlauf so gut, dass er beschließt, einige zusätzliche Bahnen auf diese Art zu fahren. Er merkt zunächst gar nicht, dass er dabei in die Fortgeschrittenengruppe geraten ist. Erst als Mike ihn anspricht, wird es ihm bewusst: „Du kannst auch gerne bei uns mitlaufen, wenn du möchtest!“ Mikes Gruppe spielt das Spiel „Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser?“. Das kennt Tibbe aus dem Kindergarten. Die Kinder stellen sich am hinteren Rand der Eisbahn auf. Sie sollen die Bahn überqueren und Mike wird versuchen, so viele Kinder wie möglich zu fangen. Auf Kommando sprinten die Kinder los. Mike fährt durch

die Kinderschar hindurch und fängt gleich drei von Ihnen ein. Beim nächsten Durchgang sollen die Kinder die Eisfläche mit beiden Beinen auf dem Eis hüpfend überqueren. Tibbe geht in die Hocke und macht einen kleinen Hüpf auf dem Eis. Er wackelt zwar ein bisschen beim Aufkommen, schafft es aber auf den Beinen zu bleiben. Leider hat Tibbe dabei vergessen, auf Mike zu achten und wird prompt von ihm geschnappt. Danach dürfen die Kinder versuchen, Mike zu fangen. Tibbe strengt sich mächtig an, den Trainer zu erwischen. Er beschleunigt so sehr, dass er beinahe stürzt. Mit einer scharfen Wende entgeht Mike Tibbes ausgestrecktem Arm. Tibbe merkt viel zu spät, dass er mit vollem Tempo auf die Bande zufährt. Rums! Er prallt mit einem lauten Knall dagegen. Ihm schießen vor Schmerz die Tränen in die Augen. Von der Seite fragt eine Mädchenstimme: „Hast du dir wehgetan?“ Es ist das Mädchen mit dem Katzenhelm. Tibbe schnieft und lächelt tapfer. Ein Indianer kennt keinen Schmerz! „Ich heiße übrigens Paula“, stellt sich das Mädchen vor. „Tibbe“, mur-

melt Tibbe schüchtern. „Toller Helm!“, fügt er schnell hinzu.



„Danke! Ich finde ihn auch toll“, freut sich Paula. Sie lächelt Tibbe an und er lächelt zurück. Paula ist wirklich nett, findet Tibbe. Den Rest der Stunde fahren die beiden Kinder die Übungen gemeinsam. Am Ende der Trainingsstunde darf sich jedes Kind noch eine Süßigkeit aus der von Mike hingehaltenen Tüte nehmen. Tibbe findet, dass sie sich das verdient haben.

Auf dem Weg zum Parkplatz fängt Mike Papa und Tibbe ab. Er beugt sich zu Tibbe herunter und fragt: „Na, Kumpel? Hat es dir heute gefallen?“ Tibbe nickt eifrig. Und ob! Mike lächelt und hält seine Hand hoch: „Gibt mir fünf!“ , ruft er und Tibbe schlägt ein. „Schau doch mal beim Eishockeytraining der Bulldogs vorbei! Wir können noch Nachwuchsspieler für die U9-Mannschaft gebrauchen. Ich habe dich beobachtet. Ich glaube, du hast Talent zum Eishockeyspielen!“ Mike reicht Papa einen Zettel auf dem die Trainingszeiten des Eishockeyvereins abgedruckt sind und verabschiedet sich. Papa und Tibbe schauen sich verdutzt an. Auf der Fahrt nach Hause ist Tibbe sehr aufgeregt. Er muss Mama unbedingt von der Einladung erzählen. Die wird vielleicht staunen! Und Martin auch. Tibbe freut sich schon jetzt über sein dummes Gesicht und muss kichern.



## Tibbe trifft eine Entscheidung

„Das war super!“, ruft Tibbe. Lachend verlässt er mit Mama die Eisfläche. Sie hat ihn heute extra früh aus dem Kindergarten abgeholt, damit sie Eislaufen gehen können. Bald beginnen die Osterferien und danach schließt die Eishalle für die lange Sommerpause. Tibbe möchte vor den Ferien noch möglichst viel Zeit hier verbringen. Zum Schluss haben sie ein Wettrennen veranstaltet und Tibbe hat gewonnen. Er ist richtig schnell geworden. Superhelldenschnell, jawohl! Mama kommt kaum noch mit. Als Tibbe mit Mama Richtung Cafeteria schlendert, kommen ihm zwei größere Jungen mit vergitterten Helmen entgegen. Tibbe wundert sich. Die Helmgitter erinnern ihn an Maulkörbe für Hunde. „Mama, warum haben die Jungen ein Gitter vor dem Helm? Die beißen doch nicht etwa, oder?“, fragt Tibbe besorgt. Mama lacht herzlich.



„Das sind Eishockeyhelme, Tibbe. Das Gesicht muss beim Eishockey besonders gut geschützt werden.“ Tibbe schaut den beiden Jungen nach. „Jetzt müsste gleich das Bambini-Training anfangen, sollen wir ein bisschen zuschauen?“, fragt Mama. Tibbe ist einverstanden. Eigentlich wollten Sie letzte Woche zum Probetraining fahren, aber Tibbe hat sich einfach nicht getraut. Es treffen noch weitere Kinder ein. Einige von Ihnen ziehen große Rolltaschen hinter sich her. Tibbe stellt sich mit Mama an die

Bande und sieht zu, wie die Kinder sich warmlaufen. Er staunt, wie gut die Kinder fahren können. Sie wechseln mühelos vom Vorwärts- zum Rückwärtsfahren und wieder zurück. Die meisten von ihnen beherrschen auch den Hockeystopp, den Tibbe unbedingt noch lernen möchte. Der Trainer hilft den Kindern dabei, zwei Tore auf das Eis zu schieben und dann geht es mit dem Trainingsspiel schon los. Der Junge im Puckbesitz schiebt beim Laufen den Puck mit dem Schläger hin und her. Das erinnert Tibbe an das Dribbeln beim Fußballspielen. Der Junge bremst und schießt schließlich auf das gegnerische Tor. Das Mädchen mit den roten Zöpfen, das im Tor steht, lässt sich auf die Knie fallen und wehrt den Puck mit quer gelegtem Schläger ab. Die rechte Hand des Mädchens steckt in einem merkwürdig aussehenden Handschuh. Der Puck ist so schnell, das Tibbe kaum mitbekommt, wo sich dieser gerade auf dem Eis befindet. Die Kinder der gegnerischen Mannschaft jubeln, als eines der Kinder kurz darauf einen Treffer erzielt. Dann geraten zwei Jungen in Streit miteinander. Der eine Junge wird so sauer, dass er den anderen

mit dem Schläger vor den Helm stößt. Der Trainer pfeift und schreit: „Nimm den Schläger runter, Ben, bevor ich sauer werde!“ Er winkt den Jungen zu sich. Als Strafe muss Ben 15 Liegestütze auf dem Eis machen. Das sieht ganz schön anstrengend aus! Tibbe ist begeistert vom Training. Als Mama sagt, dass sie jetzt fahren müssen, ist er fast ein bisschen enttäuscht. Er hätte noch gerne weiter zugeguckt. Im Auto fragt Tibbe seine Mutter: „Mama, glaubst du, dass ich schon gut genug fahren kann, um am Probetraining teilzunehmen?“ Mama lächelt. „Auf jeden Fall! Ich bin richtig stolz auf dich, dass du das schon so gut kannst!“ Tibbe denkt darüber ein bisschen nach und dann fällt er einen Entschluss: „Nächste Woche Dienstag gehe ich zum Probetraining!“

## Tibbe und der unerwartete Gast

Tibbe kommt gerade von der Eisfläche als er unter den an der Bande stehenden Menschen ein bekanntes Gesicht erblickt. Es ist Frederic! Tibbe tritt freudig auf ihn zu. Dabei fällt ihm gleich auf, dass Frederic eine farbige Schiene am Arm trägt. „Oh, hattest du einen Unfall?“, fragt Tibbe ihn bestürzt. „Ja, ich bin beim Fahrradfahren hingefallen und habe mir den Arm gebrochen“, antwortet Frederic. „Leider kann ich deshalb zurzeit nicht an der Laufschule teilnehmen!“ So ein Pech! Jetzt weiß Tibbe auch, warum Frederic beim letzten Mal nicht gekommen ist. „Ich habe Mama überredet, heute hierhin zu fahren, damit ich dir sagen kann, dass ich im Moment nicht mitmachen kann“, informiert ihn Frederic. „Wenn der Arm geheilt ist, fahren wir wieder zusammen, okay?“. Tibbe nickt eifrig. Ihm kommt eine gute Idee: „Sag mal, hast du heute schon was vor? Ich könnte Papa fragen, ob du mit zu uns kommen kannst“. Frederic freut sich. „Ja, ich habe Zeit. Ich lang-

weile mich zu Hause. In den Kindergarten darf ich erst wieder, wenn die Schiene ab ist!“ Die Kinder laufen los, um zu klären, ob die Erwachsenen mit ihrem Plan einverstanden sind. Papa hat nichts dagegen, er lädt Frederic und seine Mutter zum Kaffeetrinken nach Hause ein. Frederics Mutter nimmt die Einladung zur Freude der Kinder an. Zu Hause angekommen, stürzen die beiden Jungen gleich in Tibbes Zimmer. Die Erwachsenen machen es sich derweil im Wohnzimmer gemütlich. Frederic und Tibbe holen die Holzeisenbahn heraus und bauen einen Bahnhof mit Plastikbausteinen auf. Die Eisenbahn liefert neue Steine für weitere Gebäude an. Martin stößt hinzu und hilft den beiden Freunden ein langes Schienennetz aufzubauen. Die Eisenbahnstrecke führt schließlich durch das ganze Zimmer.



Die Jungen verstehen sich auch zu Dritt richtig gut. Irgendwann hat Martin dann aber keine Lust mehr und geht lieber zum Kicken in den Garten.

Beim Kaffeetrinken wählen Tibbe und Frederic beide ein Kuchenstück mit Pudding und Erdbeeren aus. Sie haben sogar den gleichen Kuchengeschmack! Nach dem Kuchenessen spielen sie sofort weiter. Tibbe baut aus Decken eine Höhle unter seinem Hochbett. Tibbe ist ein Höhlenlöwe und Frederic ein Raubtierjäger. Sie lassen die Rolllä-

den herunter und Frederic schnappt sich Tibbes Taschenlampe. Er schleicht durch das Kinderzimmer und leuchtet in jeden Winkel. Dabei ist er extra vorsichtig, damit er nicht auf die Eisenbahnstrecke tritt. Tibbe faucht. Er wartet bis Frederic am Höhleneingang steht, und greift ihn dann an. Blitzartig schlägt er dem Großwildjäger mit seiner Tatze auf den Po. Frederic schreit überrascht auf und lässt dabei die Taschenlampe fallen. Sie wirft gespenstischen Schatten an die Wand. Er greift das rote Plastikgewehr und schießt einen Betäubungspfeil auf den Löwen. Dieser geht betäubt zu Boden. Die Jungs kichern, als Martin ins Zimmer kommt. Tibbe versteckt sich hinter dem Bettvorhang und faucht. Martin bleibt für einen Moment erschrocken stehen. Tibbes Fauchen klang wirklich echt! Wenig später ist die Löwenmeute um einen weiteren Löwen angewachsen. Die Kinder spielen noch eine Weile im Dunkeln, dann kommt Mama herauf und informiert sie, dass Frederics Mutter jetzt gerne nach Hause fahren will. Tibbe und Frederic maulen, aber es hilft leider nicht. Frederic verabschiedet sich und verspricht Tibbe, dass er ihn

anrufen wird. Die Jungs freuen sich schon auf das nächste Treffen. Sie winken sich zum Abschied zu.

## Tibbe kauft Eishockeyschlittschuhe

Tibbe sitzt mit Papa in der Eisdiele und sucht sich ein Eis



von der Eiskarte aus. Das „Biene Maja Eis“ hat zwei Waffeln und Smarties, „Pinocchio“ einen Lolli und der „Schneemann“ eine le-

ckere rote Erdbeersoße. Eigentlich müsste man sie gleich alle drei bestellen, findet Tibbe. Aber natürlich darf sich Tibbe nur ein Eis aussuchen. Er entscheidet sich schließlich für die „Biene Maja“. Papa bestellt ein gemischtes Eis mit Sahne. Als das Eis gebracht wird, sagt Papa: „Wir müssen uns ein bisschen beeilen. Mama und Martin warten bestimmt schon zu Hause auf uns.“ Tibbe soll heute seine ersten eigenen Schlittschuhe bekommen. Tibbe freut sich! Leider müssen sie relativ weit zum Sportgeschäft fahren. In ihrer Stadt gibt es kein Fachgeschäft. Papa sagt, dass man einen Großteil der Ausrüstung im Internet bestellen kann. Aber Nele hat Mama dazu geraten, auf jeden Fall die

Schlittschuhe vor dem Kauf anzuprobieren. Als Tibbe und Papa das Eis aufgegessen haben, flitzen sie los nach Hause. Mama und Martin sind sofort startbereit. Damit die Brüder sich nicht langweilen, dürfen sie während der Autofahrt ein Hörspiel hören. Sie einigen sich auf „Die Wilden Kicker vom Nordmarkt“. Das ist Martins Lieblings-Hörbuchreihe. Nach der zweiten Fußball-CD sind sie endlich am Sportgeschäft angekommen. Die Kinder springen aus dem Wagen und stürmen in das Geschäft. Tibbe sieht sich erst einmal gründlich um. Es gibt zahlreiche Regale mit unterschiedlichen Sportgeräten und Kleidung. Martin hat natürlich sofort die Fußballabteilung entdeckt und betrachtet fasziniert die vielen unterschiedlichen Lederbälle. Um Fußball geht es heute aber gar nicht! Tibbe sucht die Schlittschuhe, kann aber keine entdecken. Seine gute Laune bekommt schlagartig einen Dämpfer. Was, wenn es hier doch gar keine Schlittschuhe gibt? Eine Verkäuferin erklärt seinen Eltern gerade, dass die Schlittschuhe im Obergeschoss zu finden sind. Sie folgen der Verkäuferin in die erste Etage. Nur Martin bleibt zurück,

weil er lieber weiter bei den Fußballsachen stöbern will. Im Obergeschoß gibt es tatsächlich eine riesige Auswahl an Schlittschuhen. Die Verkäuferin fragt, wer denn von Ihnen die Schlittschuhe benötigt und für welchen Zweck. Aus Tibbe platz es heraus, dass die Schuhe für ihn gedacht sind, weil er bald Eishockey spielen wird.

„Na, das ist ja super!“, antwortet die Verkäuferin. „Mein Sohn hat auch schon mit sechs Jahren angefangen!“ Tibbe entgegnet: „Ich bin doch aber erst vier!“ Die Verkäuferin staunt „Na, so was! Erst vier? Du fängst aber wirklich früh an.“ Sie misst Tibbes Schuhgröße. „Ich schlage vor, dass du dir erst einmal Schuhe aussuchst, die dir gefallen! Dann schauen wir, ob es die in deiner Größe gibt.“ Die Verkäuferin erklärt Papa, worauf es bei der Schulwahl ankommt und welche Qualitätsunterschiede bestehen.



Tibbe läuft lieber die Schuhreihen ab und sucht sich die schönsten Schlittschuhe aus. Die Schwarzen mit den orangefarbenen Streifen gefallen ihm gut. Außerdem noch die Roten mit dem silbernen Blatt. Hoffentlich gibt es die beiden auch in seiner Schuhgröße. Tibbe hat offenbar ein gutes Händchen für die richtige Schuhauswahl, denn die Verkäuferin greift direkt nach dem Paar mit den

orangefarbenen Streifen und hält es Papa und Mama hin. „.....stabile Ferse, sehr hochwertig verarbeitet, gute Anpassung an den Fuß...“ Tibbe hört nur mit einem Ohr hin. Das rote Paar wäre auch geeignet. Prima! Mama guckt auf die Preise der Schuhe. „Die Teuren müssen wir ja nicht unbedingt für den Anfang nehmen, oder?“ Die Verkäuferin stimmt ihnen zu: „Am Anfang kommt es tatsächlich nicht so darauf an. Es ist aber wichtig, dass der Schlittschuh gut passt und nicht drückt!“ Sie hilft Tibbe in die Schuhe mit den Streifen. Es soll einige Male mit der Ferse auf den Boden stoßen, damit der Fuß gut in den Schuh hinein rutscht. Dann soll er ihr sagen, ob er mit den Zehen an die Spitze stößt und ob es irgendwo drückt. Tibbe schüttelt den Kopf; die Schuhe fühlen sich gut am Fuß an. Die möchte er haben! Er trägt die Schuhe stolz nach unten zur Kasse. Martin stößt zu ihnen und quengelt, weil er sich auch gerne etwas aussuchen will. Papa schüttelt den Kopf. „Martin, du hast bald Geburtstag. Dann bekommst du ganz viele neue Sachen!“, entgegnet er. Martin schmollt auf dem Weg zurück zum Auto. Aber nachdem

Tibbe zugestimmt hat, auf der Rückfahrt eine weitere Fußball-CD zu hören, wird seine Laune schlagartig wieder besser. Er lässt sich sogar von Tibbe die Schuhe zeigen, die Tibbe gleich mit zu sich ins Auto genommen hat und nicht mehr aus der Hand legen will. Sogar Martin findet die Schuhe cool! Und das heißt schon was, findet Tibbe. Tibbe freut sich. Er kann es kaum erwarten, die Schuhe auf dem Eis auszuprobieren.

## Tibbe gut gepolstert

Tibbe ist furchtbar nervös. Er sitzt hinter seinem Opa im Auto und wippt mit den Füßen. Sein Herz klopft laut und schnell. Opa wollte beim ersten Eishockeytraining unbedingt zugucken. Mama ist auch nervös, aber nicht wegen des Trainings, sondern weil sich die Autos auf der Autobahn stauen und sie nur langsam vorankommen. „Wir kommen bestimmt zu spät“, bemerkt sie. Opa lächelt be-



sonnen: „Ach was, wir haben noch genug Zeit! Das Training beginnt doch erst um 16.00 Uhr.“ „Ja, schon“, entgegnet Mama etwas unwirsch, „aber wir sollten eigentlich schon eine halbe Stunde vor dem Training da sein!“ Tatsächlich sind sie eine Viertelstunde später als geplant an der Eishalle. Tibbe betritt mit Opa und Mama den Vorraum. Die Lampen im Ankleideraum und auf der großen Eisbahn sind teilweise ausgeschaltet, so dass die Eisfläche im Dunklen liegt. Tibbe findet das ein bisschen unheimlich. Es sind auch überhaupt keine anderen Eisläufer zu sehen. Mama betrachtet verunsichert den Zettel mit den Trainingszeiten und vergewissert sich, dass sie die Trainingszeiten richtig gelesen hat. Zum Glück betritt in diesem Moment ein dunkelhaariger Junge mit seiner Mutter die Eishalle. Der Junge zieht mit einer Hand einen großen Trolley hinter sich her, in der anderen Hand hält er einen Eishockeyschläger. Das Training findet also doch heute statt! Der Junge zeigt ihnen den richtigen Weg zu der Umkleidekabine. In dem kleinen Raum sind bereits einige Kinder dabei, sich ihre Ausrüstung anzuziehen. Sie lachen

und reden laut miteinander, verstummen aber, als sie Mama, Opa und Tibbe hereinkommen sehen. Alle blicken Tibbe an. Er fühlt sich schrecklich unwohl und setzt sich ganz schnell auf die hölzerne Bank. Wenn er sich nicht bewegt, hören die Kinder vielleicht auf, ihn anzustarren. Und tatsächlich, nach kurzer Zeit wenden sich die Kinder wieder ihren Ausrüstungen zu. Alle bis auf ein Mädchen namens Elli, das wie ein Wasserfall auf Mama einredet. Einen Augenblick später stürzt eine Frau mit blondem Pferdeschwanz in die Umkleidekabine. Die Kinder springen auf und umringen sie fröhlich, dabei rufen sie laut durcheinander. Als das Geschrei verstummt ist, wendet sich die Frau Tibbe zu. „Hallo, ich bin Steffi, die Trainerin! Und wer bist du?“ Tibbe macht sich ganz klein und klammert sich an Mama. Schon spürt er wieder die Blicke der Kinder auf sich. Mama antwortet für Tibbe „Das ist Tibbe. Ich bin seine Mutter. Mein Sohn möchte heute gerne beim Training mitmachen. Aber natürlich nur, wenn es heute passt. Steffi nickt. „Ja klar. Kein Problem! Hast du denn schon eine Ausrüstung?“ Tibbe entgegnet schüchtern:

„Ich habe nur Schlittschuhe.“ Steffi lächelt. „Na, das ist ja schon mal ein Anfang. Zeig mir doch mal deine Schlittschuhe!“ Als Tibbe die Schlittschuhe aus der Tasche holt, nickt sie bewundernd. „Wow, die sind ja toll!“ Tibbe nickt. Ihm haben sie ja auch sofort gefallen. Die Trainerin verlässt den Umkleideraum und kommt nach einiger Zeit mit einer großen schwarzen Sporttasche über der Schulter wieder zurück. Sie stellt die Tasche neben Tibbe auf den Boden und zieht daraus als erstes ein paar weiße Schienenbeinschoner hervor. Solche kennt Tibbe schon vom Fußballspielen. Allerdings sind diese hier länger und schützen auch noch die Knie. Steffi hilft Tibbe beim Umliegen und Schließen der Klettbinden. Dann zieht sie blauweiße Strickstrümpfe über die Schoner. Da die Stutzen etwas zu lang sind, krepelt Steffi sie einmal um und fixiert die Stulpen mit Klebeband. Tibbe staunt. Er ist sich sicher, dass Mama erbost wäre, wenn er seine Straßenkleidung mit Klebeband festkleben würde. Beim Eishockey scheint dies aber dazu zu gehören. Einige der anderen Kinder verwenden auch Klebeband zum Befestigen der

Stutzen und Schoner. Nachdem die Stulpen angezogen sind, reicht die Trainerin ihm eine schwarze, seltsam steife, kurze Hose. „Dies hier ist die Schutzhose. Sie ist an den Hüften und am Hintern gut gepolstert, falls du mal auf den Po fällst oder gegen die Bande knallst.“ Tibbe schlüpft in die Hose. Steffi zieht sie so hoch, dass sie etwas über die Taille reicht. Dann schnürt sie die Hose mit den zugehörigen Bändern sorgfältig fest. Danach folgen die Schlittschuhe. Tibbe bekommt auch noch Ellenbogenschoner einen Brust- und Schulterschutz sowie einen Halsschutz. Mama murmelt: „Hoffentlich kann ich mir die Reihenfolge beim Anziehen merken.“ Steffi hilft ihm anschließend in das blaue Trikot. Als letztes überreicht sie Tibbe ein Paar gepolsterte Handschuhe. Tibbe kichert. „Die sehen ja aus wie Boxhandschuhe!“, ruft er. Steffi nickt. „Die müssen auch fast so viel aushalten!“ Sie überprüft den Sitz der Ausrüstung und nickt zufrieden.

Tibbe ist inzwischen mächtig warm geworden unter der Schutzkleidung. Aber er hat immer noch nicht das letzte Kleidungsstück an. Jetzt fehlt nur noch der Helm. Einen

passenden Helm für Tibbe zu finden ist schwierig. Selbst der kleinste Helm ist ihm zu groß. Steffi leiht kurzerhand von einem anderen Kind die Mütze aus. Mit der Mütze unter dem Helm geht es. Er wackelt nur noch ein ganz klein wenig. „Das ist schon viel besser“, sagt Steffi zufrieden. „So müsste es gehen!“. Tibbe fühlt sich in der Ausrüstung so mutig und stark wie ein Ritter. Die anderen Kinder sind inzwischen auch alle umgezogen. Steffi schlüpft schnell noch in ihre eigenen Schlittschuhe und verlässt dann mit den Kindern den Umkleideraum. Tibbe ist bereit, sich auf das Eis zu stürzen.



## Das Probetraining

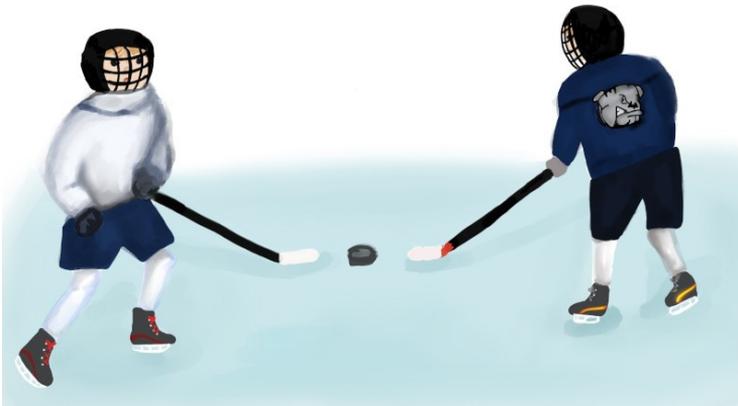
Tibbe gleitet ein paar Runden über die Eisfläche. Mama und Opa schauen vom Rand aus her zu. Erwartungsvoll sammelt sich Tibbe mit den anderen Kindern um die Eishockey-Trainerin. Steffi startet das Training mit Aufwärmübungen. Die Kinder werfen sich bei jedem Pfiff aus der Trillerpfeife der Länge nach auf das Eis. Tibbe macht es ihnen nach. Er findet die Übung sehr lustig, weil man dabei ein ganzes Stück im Liegen über die Eisfläche schlittert. Allerdings ist es mit Ausrüstung viel schwieriger wieder aufzustehen als ohne. Ein Mädchen wirft sich so rasant auf das Eis, dass sie über die Eisfläche hinausschießt und mit einem lauten „Uahhh!“ auf der Noppenmatte neben der Eisbahn landet. Das sieht so witzig aus, dass alle Anwesenden darüber lachen müssen. Als nächstes üben sie Hüpfen; danach auf einem Bein fahren und schließlich das Eierlaufen. Tibbe macht alle



Übungen eifrig mit. Die meisten kennt er ja schon von der Laufschiule. Ab und an schaut er verstohlen zu seinem Opa und seiner Mama herüber, um sich zu vergewissern, dass sie noch zuschauen. Steffi stellt orangefarbene Hütchen auf das Eis. Die Kinder sollen im Slalom darum herum fahren und zum Schluss stoppen. Bei seinem ersten Versuch ist Tibbe viel zu schnell, so dass er stolpert und stürzt. Er steht wieder auf und versucht es noch einmal, diesmal etwas langsamer. Das war zwar besser, aber auch noch nicht richtig gut. „Ja,

weiter so Tibbe! Möglichst nah um die Hütchen herum fahren!“, lobt Steffi. Nach jeder neuen Übung wird eine kurze Trinkpause gemacht. Die Kinder haben ihre Trinkflaschen vor Trainingsbeginn auf die Bande gestellt. Alle Flaschen haben einen langen schwarzen Trinkhalm aus Gummi. Der passt genau durch das Helmgitter, so dass man das Gitter beim Trinken nicht hochklappen muss. Ganz schön praktisch, findet Tibbe. Er möchte auch so eine Flasche haben. Die Kinder sollen nun ihre Schläger holen und die Tore in Position schieben. Steffi händigt Tibbe einen passenden Schläger aus. Tibbe fühlt sich damit wie ein richtiger Eishockey-Profi. Er kann es gar nicht erwarten, den Schläger auszuprobieren. Tibbe präsentiert ihn stolz seinem Opa. Der knipst gleich ein paar Fotos von dem strahlenden Tibbe mit dem Schläger in der Hand. Steffi teilt die Kinder nun in zwei Teams auf. Tibbe versucht sich zu merken, welches Kind zu seiner Mannschaft ge-

hört. Mit Helm sehen die Kinder für ihn alle gleich aus. Zwei der Kinder stellen sich an dem farbigen Bullykreis in der Mitte der Eisfläche auf und Steffi lässt den Puck fallen. Tibbes Team ergattert den Puck als erstes und die Kinder stieben los Richtung gegnerischem Tor. Tibbe läuft den anderen Kindern so schnell er kann hinterher. Jedes Mal, wenn er schon fast am Puck angekommen ist, wird dieser von einem anderen Kind weiter geschlagen.



Erst als der Puck von der Eisfläche schlittert und auf der Noppenmatte außerhalb der Eisbahn liegen bleibt, kommt Tibbe in den Besitz der schwarzen Scheibe. Leider dauert es nicht lange und eines der größeren Mädchen nimmt ihm den Puck wieder ab. Tibbe ist enttäuscht, lässt sich dadurch aber nicht lange entmutigen. Er sprintet hinter den anderen Kindern her und wartet auf die nächste Gelegenheit. Als Steffi das Spiel schließlich abpfeift, bemerkt Tibbe, wie erschöpft er ist. Die Kinder verlassen nach und nach die Eisfläche. Steffi klopft Tibbe auf den Rücken. „Das hast du toll gemacht!“, lobt sie ihn. In diesem Moment erblickt er Mike, der gerade mit einer Gruppe größerer Kinder das Eis betritt. Mike lächelt Tibbe zu. „Na, wie war das Training, Großer? Hat es dir Spaß gemacht?“ Er streckt seine Hand aus und Tibbe schlägt ein. „Ja, sehr! Ich werde Donnerstag wiederkommen!“, ruft Tibbe laut. Er ist glücklich. Das war der tollste Tag überhaupt! Gut, das er sich doch noch getraut hat, zum Probetraining zu gehen. Mama hilft Tibbe beim Ausziehen der Ausrüstung. Weil Tibbe einen Bärenhunger hat, gehen sie noch schnell

etwas essen. Mama und Opa staunen nicht schlecht, als Tibbe ein halbes belegtes Baguette herunter schlingt. Dazu trinkt er noch ein ganzes Glas Apfelschorle aus und muss plötzlich laut aufstoßen. Opa und Tibbe lachen vergnügt. Mama rümpft zwar die Nase, muss dann aber doch mitlachen. Opa streicht Tibbe liebevoll über den Kopf. „Ich bin sehr stolz auf dich, Tibbe! Wenn du so weiterfährst, wirst du vielleicht einmal so gut wie Wayne Gretzky.“ Tibbe fühlt sich geschmeichelt. Opa hat ihm schon öfter von Wayne Gretzky erzählt. Auf einer der Wände in der Cafeteria der Eishalle ist ein großes Bild von dem kanadischen Hockeyspieler gemalt. Opa hält ihn für den besten Eishockey-Spieler aller Zeiten. Als Tibbe abends im Bett liegt, träumt er davon, dass Wayne Gretzky beim Training vorbei schaut und ihm den Hockeystopp beibringt.

## Das misslungene Training

Tibbe und Mama hetzen durch den Eingang der Eishalle. Sie sind wie immer spät dran. Auf der Autobahn war wieder einmal ein langer Stau. Als sie die Umkleide betreten, sehen sie, dass die anderen Kinder bereits fertig angezogen sind. Steffi möchte gleich mit dem Training beginnen. Mama entschuldigt sich, weil sie zu spät gekommen sind. In Windeseile zieht Tibbe sich mit Mamas Hilfe die Eishockeysausrüstung an. Mama stülpt ihm noch schnell den Helm über und befestigt das Gittervisier... da fällt Tibbe plötzlich auf, dass er ganz nötig muss. „Mama, ich muss Pippi.“ Mama ist entsetzt: „Was, jetzt?! Aber ich habe dich doch vorhin gefragt, ob du musst und du hast ‚nein‘ gesagt!“ Tibbe schaut Mama verzagt an. „Ja, vorhin musste ich ja auch noch nicht!“. Mama stößt grimmig hervor: „So etwas überlegt man sich doch vorher! Also ehrlich, Tibbe!“ Schimpfen nützt jetzt aber nichts. Mama schnappt sich Tibbe und rennt mit ihm eilig zur Toilette. Sie zieht

ihm im Superheldentempo die Schutzhose, die Leggings und die Unterhose herunter. Tibbe pinkelt im Stehen in die Toilette. Er hat gerade noch lang genug angehalten. Jetzt kann das Training beginnen. Er eilt zu den anderen Kindern auf die Eisfläche. Zum Glück hat Steffi gerade erst mit dem Eierlaufen angefangen. Tibbe wartet in der Reihe, bis er dran ist und fährt los. Aber irgendwie klappt es mit dem Eierlaufen heute überhaupt nicht. Er bekommt die Füße gar nicht richtig zusammen und stürzt gleich zweimal hintereinander. Steffi lacht plötzlich schallend. „Du hast den rechten und den linken Schuh verwechselt. Da hat deine Mama aber nicht aufgepasst!“ Sie schnappt sich Tibbe und fährt mit ihm von der Eisbahn. Die anderen Erwachsenen und Kinder lachen mit. Tibbe ist Mamas Missgeschick ein bisschen peinlich. Er zieht schnell seine Schlittschuhe richtig an. Als er auf die Eisfläche tritt, rutscht Tibbe plötzlich der Rand seiner Mütze so tief in das Gesicht, dass er kaum noch etwas sehen kann. Bei der nächsten Trinkpause versucht Mama, die Mütze so hochzukrempeln, dass sie nicht wieder in sein Gesicht rutscht.

Aber es ist heute wie verhext! Die Mütze rutscht ständig wieder herunter und Tibbe fährt einen Großteil der Zeit halb blind über das Eis. Kein Wunder, dass er andauernd stürzt und sogar zweimal in die Bande kracht. Tibbe verzweifelt so langsam. So kann er nicht richtig fahren. Nach der dritten Trinkpause kommt Mama die Idee, die Mütze gegen Tibbes Ersatzpulli auszutauschen.



Den Ausschnitt zieht sie Tibbe wie eine Mütze über den Kopf und bindet dann die Ärmel in seinem Nacken zusammen. Das sieht zwar komisch aus, aber endlich passt auch der Helm richtig. Die Trainerin lässt die Kinder nun gegeneinander Wettrennen fahren. Tibbe tritt gegen Tom an. Dieser ist größer und älter als Tibbe. Als Steffi pfeift, sprintet Tibbe sofort los. Bis zum Ende der ersten Bahn liegt Tibbe noch vorne, doch dann stolpert er über seinen Schläger und bringt sich selbst zu Fall. Tibbe stürzt und Tom gewinnt. So ein Pech! Mama hat ein Video von dem Rennen gedreht und streckt Tibbe lächelnd einen Daumen in die Luft. Es kommt noch schlimmer! Ben ärgert die anderen Kinder, in dem er sie mit seinem Schläger zu Fall bringt. Tibbe erwischt es gleich drei Mal. Tibbe wird richtig sauer!



Steffi hat leider nicht hingeschaut und Tibbe traut sich nicht, etwas zu sagen. Zum Abschluss spielen sie noch ein Eishockey-Match. Tibbe sprintet so schnell er kann, aber er schafft es nicht, den Puck zu erwischen. Als das Match abgepfiffen wird, ist Tibbe traurig. Nichts hat heute geklappt! Schnell zieht er seine Ausrüstung aus und schlüpft in seine Schuhe. Er schweigt den ganzen Weg bis zum Auto. Mama schaut ihn forschend an. „Tibbe, was ist denn los?“ Er beißt sich auf die Lippen und dann platzt es aus

ihm heraus: „Ich bin so schlecht gelaufen. Die anderen können alles viel besser!“ Mama schaut ihn verwundert an „Aber, Tibbe, das stimmt doch nicht! Ich finde, du bist toll gelaufen! Beim Rennen warst du einer der Schnellsten. Du hast sogar den großen Jungen abgehängt. Das du dich getraut hast auch weiterzufahren, als du nichts mehr sehen konntest, das hätte sich nicht einmal Supermann getraut!“ Tibbe schaut Mama misstrauisch an. „Bist du auch stolz auf mich, obwohl ich den Puck nicht erwischt habe?“ Mama lacht „Aber natürlich! Manches kannst du schon und anderes musst du halt noch trainieren. Wichtig ist doch vor allem, dass du Spaß hattest!“ Tibbe denkt kurz nach und nickt dann. Vielleicht ist das Training heute misslungen, aber Spaß hatte er trotzdem. Und beim nächsten mal, da ist er jetzt sicher, klappt es wieder besser!

## Tibbe und das Sommerloch

Tibbe langweilt sich. Mama hat ihn vorhin aus dem Kindergarten abgeholt und nun sitzt er in seinem Kinderzimmer und weiß nicht, was er spielen soll. Mama putzt das Wohnzimmer. Tibbe soll sich alleine beschäftigen. Martin ist bei einem Freund, fällt also als Spielpartner aus. Tibbe würde jetzt wirklich gerne zum Eislaufen gehen, aber die Eishalle ist ja leider in der Sommerpause geschlossen. Sommerpause! Wer denkt sich so etwas aus? Und das Schlimmste ist, dass sie bisher noch keine Mitteilung über den Beginn des Sommertrainings der Bulldogs erhalten haben. Wer weiß, wann das Training losgeht? Tibbe blättert durch seine Bücher, zerstört sein Haus aus Bausteinen mit dem Minibagger und schaukelt ein paar Minuten in seinem Hängesessel. Vielleicht ist Mama ja doch schon fertig? Der Staubsauger ist jedenfalls aus. Tibbe geht die Treppe runter in das Wohnzimmer. „Mama, kannst du jetzt mit mir spielen?“, Mama seufzt. „Eigentlich wollte ich ja noch wischen. Was willst du denn spie-

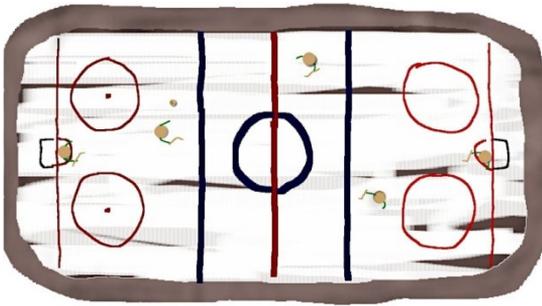
len?“. Tibbe überlegt kurz und sagt dann „Eishockey natürlich!“ Er holt seinen Schläger und seine Handschuhe, dann nimmt er sich den roten Plastikpuck aus dem Regal im Flur. Mama nimmt den Eishockeyschläger, den Opa beim letzten Mal mitgebracht hat. Tibbe bestimmt, dass Mama der Goalie sein soll. Sie verrücken die Möbel im Wohnzimmer. Der Sessel ist das Tor. Mama muss sich davor stellen und Tibbe versucht den Plastikpuck ins Tor zu schlagen. „Also los, ich bin bereit!“ Mama nimmt ihre Position ein. Tibbe läuft auf sie zu und schlägt den Puck von einer Seite zur anderen. Dann holt er aus und gibt den Puck einen heftigen Schlag Richtung Sessel. Rums! Der Puck geht daneben und trifft den Wohnzimmerschrank. Zum Glück ist der Schrank schon alt und voller Macken. Tibbe läuft eine Runde mit dem Puck um den Wohnzimmertisch und schießt den Puck erneut Richtung Tor. Der Puck landet diesmal genau zwischen Mamas Beinen im Tor. „Tor! Tor!“ jubelt Tibbe. Mama fügt mit verstellter Stimme hinzu: „Die Bulldogs liegen mit diesem Treffer von Theodor Baumgarten mit der Nummer 16 vorne. Es

sind noch 10 Minuten im zweiten Drittel zu spielen. Aber auch die Schneetiger sind heute in guter Form. Es ist also noch unklar, welche Mannschaft als Sieger aus dem Match hervorgehen wird!“ Mama versucht, Tibbe den Puck abzuluxsen. Sie schlägt Tibbes Schläger zur Seite und der Puck schlittert in die entgegengesetzte Richtung weg. „Hey, das ist unfair!“ schreit Tibbe. „Der Goalie darf nicht mitspielen!“ . „Ach?“ , fragt Mama verwundert. „Dann wird der Goalie eben ab jetzt wieder nur im Tor stehen.“ Sie begibt sich zurück auf ihre Position. Das ist nun wiederum langweilig, findet Tibbe. So ist es zu einfach! „Weißt du, Mama, du bist jetzt ein gegnerischer Feldspieler.“ Er schnappt sich seinen großen Plüschtiger Pauli und setzt ihn vor den Sessel. „Der Goalie der Schneetiger ist heute brandgefährlich, er kann den Puck sogar mit den Zähnen fangen!“ , kommentiert Mama lachend.



Sie schlagen den Puck hin und her. Es entbrennt ein wildes Gerangel. Mama gelingt es ein paar Mal, Tibbe den Puck wegzunehmen. Schließlich schießt sie ein Gegentor. Tibbe ruft: „He, du hast gemogelt, du hast den Puck mit dem Fuß berührt!“ Mama schüttelt den Kopf. „Nein, das ist erlaubt! Ich habe den Puck nicht mit dem Fuß ins Tor

gespielt, er ist nur an meinem Zeh abgeprallt!“ Tibbe ist ganz außer Atem. Er möchte eine Pause machen. Mama kocht sich einen Kaffee. Sie schlägt vor, dass sie doch ein bisschen basteln könnten. Tibbe schüttelt den Kopf „Ach, nö, basteln ist doof!“ Mama zuckt mit den Schultern „Vielleicht basteln wir eine Eisbahn?“ Das klingt jetzt aber doch interessant! Tibbe und Mama bemalen einen großen Kartondeckel mit weißer Farbe und zeichnen mit einem Filzstift rote und Blaue Kreise auf. Das sind die Bullykreise. Dann kleben sie mit der Heißklebepistole Holzkugeln auf Sektkorken. Mit einem Bohrer bohren sie jeweils zwei Löcher durch die Korken und ziehen dadurch gebogene Pfeifenreiniger als Arme. Tibbe klebt einige Holzstäbchen so zusammen, dass sie wie Mini-Eishockeyschläger aussehen. Die Tore bestehen aus zwei aufgeklebten Streichholzschachteln und als Puck verwenden sie ein 10-Cent-Stück. Sie schaffen es sogar noch ein paar Partien gegeneinander zu spielen, bevor Papa und Martin nach Hause kommen.



Selbstverständlich schlägt Tibbe Mama um Längen. Nach dem Abendessen geht Tibbe ins Bett. Er schaut an die Zimmerdecke hoch und stellt sich vor, wie er bei einem richtigen Eishockeyspiel ein Tor schießt. Die Zuschauer jubeln. Der Stadiumsprecher ruft „Das ist der Treffer zum Sieg! Theodor „Tibbe“ Baumgarten mit der Nummer 16 trifft zum zweiten Mal! Ein Sieg für die Bulldogs!“ Tibbes Mannschaft hebt ihn hoch auf die Schultern und jubelt. Und dann gibt es eine riesige Party mit Kuchen und Eis!

## Das Sommertraining

Tibbe spielt mit seinen Freunden Finn und Max in der Matschecke des Kindergartens. Mittlerweile sind seine Hose und sein T-Shirt schon voller braunem Schlamm. Herrlich! Was gibt es schöneres, als wie ein Modder-Monster herumzulaufen und die anderen Kinder zu erschrecken.



Gerade kommt Laura um die Ecke. Tibbe schreit „U-ah! Ich bin das gefährliche Matschmonster und matsche alles voll...!“ Laura läuft kreischend vor ihnen weg und die drei Freunde müssen laut lachen. Da hört Tibbe plötzlich eine ziemlich laute hohe Stimme schreien „Theodor Benedikt Baumgarten! Wie siehst du denn aus? Wir wollten doch heute Sportsachen für dich einkaufen gehen!“ Uh-Oh! Mama klingt richtig sauer. Vermutlich sollte Tibbe jetzt nicht eine Matschmonster-Attacke auf sie durchführen? Das könnte Mama noch mehr verärgern. Er schaut Mama entschuldigend an. „Ich könnte mich ja vorher umziehen?!“ Mama verdreht die Augen. Das macht sie immer, wenn sie sich über Tibbe ärgert. „Du könntest nicht nur, du musst sogar! So kann ich dich nicht mitnehmen.“ Tibbe geht mit Mama in den Garderobenraum des Kindergartens und zieht schnell saubere Sachen an. Im Sportgeschäft angekommen, sucht sich Tibbe einen schönen blauen Trainingsanzug und rote Turnschuhe aus. Mama schaut auf die Uhr. „Also wenn wir noch zum Sommertraining fahren wollen, dann müssen wir uns beeilen!

Sonst kommen wir noch zu spät.“ Ach ja, Sommertraining! Mama hat ihn schon gestern erzählt, dass heute das Sommertraining beginnt. Nachdem sie die Einkäufe bezahlt haben, fahren sie direkt zum Training. Mama benutzt ihr Handy als Navigationsgerät. Es zeigt auf einer Straßenkarte an, welchen Weg sie fahren müssen. Auf halber Strecke fängt Mama an zu fluchen! „Das verdammte Handy hat die Verbindung zum Satelliten verloren!“ Tibbe denkt nach. Vielleicht hat ja ein Ufo den Satelliten gerammt? Ja, so wird es sein. Das Matschmonster-Ufo! Es ist gegen den Satelliten geprallt und dann ist dieser aus seiner Bahn geflogen. Mamas Handy hat darauf hin natürlich das Signal verloren. Zu dumm nur, dass Mama jetzt nicht weiß, in welche Straße sie abbiegen müssen. Mama hält an und fragt eine Frau nach dem Weg. Tja, dagegen kann auch ein Matschmonster nichts unternehmen! Kurze Zeit später, halten sie auf dem Schulhofparkplatz, wo der Unterricht stattfinden soll. Dort warten auch schon einige Kinder mit ihren Eltern auf Mike, der das Sommertraining leitet. Mama und Tibbe steigen aus dem Auto und schlie-

ßen sich der Gruppe an. Tibbe klammert sich schüchtern an Mamas Beine. Da kommt Mike auch schon. „So, es kann losgehen! Wir spielen zuerst ein bisschen Fußball, um uns aufzuwärmen.“, ruft er. Die Kinder laufen voran zu einer Wiese hinter dem Schulhof. Tibbe bleibt bei Mama und fasst nach ihrer Hand. Mama wundert sich: „Tibbe, wieso läufst du nicht hinterher?“ Tibbe schüttelt den Kopf. „Ich kenne die doch alle gar nicht!“. Mama lächelt aufmunternd. „Aber das stimmt doch nicht, die anderen Kinder haben doch mit dir trainiert!“ Tibbe schüttelt energisch den Kopf. „Aber ich kenne sie nicht ohne Helm!“ Ihm ist ganz mulmig im Bauch zumute. Kurz entschlossen läuft Mama den Kindern und dem Trainer hinterher. Tibbe folgt ihr. Sie will ihn doch nicht alleine hier stehen lassen? Die Kinder haben zwei Mannschaften gebildet und spielen den Ball von einem Tor zum anderen. Mama versucht, den Ball zu ergattern. Aber um ehrlich zu sein, Mama spielt noch schlechter Fußball als Tibbe. Tibbe muss ihr helfen! Er rennt neben Mama her und schon hat er den Ball erwischt und schießt. Der Ball landet in den

Blumenrabatten. Aber er hat wenigstens den Ball getroffen. Das hätte Mama sicherlich nicht geschafft! Nach kurzer Zeit sind alle warm gespielt. Auch Mama!

Mike führt die Eishockey-Kinder zu einem Klettergerüst. Sie sollen über das Klettergerüst klettern. Das ist einfach, aber Tibbe möchte trotzdem nicht mitmachen. Mike wendet sich mit verschwörerischer Stimme an Tibbe: „Also, ich sag dir was, deine Mama klettert vor und wenn sie es über das Klettergerüst schafft, dann kletterst du hinterher.“ Mama seufzt: „Auch das noch.“ Tibbe staunt nicht schlecht als Mama tatsächlich über das Klettergerüst auf die andere Seite klettert. „So, jetzt bist du dran!“, ruft Mike. Tibbe klettert Mama hinterher. Unten angekommen stößt er fast mit einem Jungen zusammen. Den Jungen kennt er, das ist Janosch. Sie laufen nebeneinander zum nächsten Sportgerät. Die Kinder balancieren über Holzstämmen. Das gelingt Tibbe gut.



Er fällt nur zweimal runter. Nach einer kurzen Trinkpause müssen sie Seilchen springen. Das kann Tibbe wiederum überhaupt nicht. Janosch zum Glück auch nicht! Die beiden verstricken sich in den Seilen und bleiben immer wieder hängen. Egal, Mike ist trotzdem zufrieden mit ihnen, weil sie es immerhin versuchen. Nach einigen Lauf- runden und Kraftübungen ist Tibbe total erschöpft. Das

Training ist aber ohnehin beendet. Tibbe und Mama verabschieden sich und dann fahren sie nach Hause. Es ist schon sehr spät und Tibbe müsste eigentlich schon längst im Bett liegen. Er ist froh, dass er sich doch noch getraut hat, mitzumachen. Es war gar nicht so schlimm. Und er freut sich schon auf das nächste Mal!

## Tibbe und das Trikot

Tibbe und Mama betreten um kurz vor 9.00 Uhr den Kindergarten. „Schnell, schnell, der Morgenkreis fängt gleich an!“, treibt Mama Tibbe beim Anziehen seiner Pantoffeln an. Mama verbreitet wie immer unnötige Hektik. Es stehen noch dutzende Pantoffeln im Schuhregal, es sind also noch längst nicht alle Kinder da. Gerade kommt Finn mit seiner Mutter an. Er trägt sein neues Fußballtrikot mit der Nummer 11 und seinem Familiennamen aufgedruckt. Finn hat den anderen Kindern aus der Gruppe stolz erzählt, dass er mit diesem Trikot das letzte Fußballspiel mit seiner Mannschaft gewonnen hat. Ein echtes Zaubertrikot! Max und Timo hatten gestern auch ihre Fußballtrikots an. Es scheint so, als hätten alle Jungen seiner Gruppe ein Trikot - außer Tibbe. Tibbe ist

ein kleines bisschen neidisch auf Finn. Er hätte so gerne auch ein Trikot von seinem Sportverein.



Die Bulldogs haben eine grimmig aussehende Dogge auf Ihren Eishockeytrikots. Die sieht richtig gefährlich aus, findet Tibbe. Mama hat Tibbe vertröstet und erklärt, dass sie noch auf die nächste Sammelbestellung warten müs-

sen. Ein einzelnes Trikot beflocken zu lassen, wäre viel zu teuer. Tibbe seufzt. Am liebsten würde er gleich wieder nach Hause gehen. Jetzt reden bestimmt wieder alle nur den ganzen Tag über Fußball. Mama reicht ihm die Brot-dose und schiebt ihn eilig in seine Kindergartengruppe. „Tibbe, ich habe es eilig. Küsschen, Tüsschen, bis später!“ Mama drückt ihm einen Kuss auf die Wange und ent-schwindet. Nach dem Morgenkreis erzählt Finn den ande-ren Jungs aufgeregt von seinem letzten Fußballspiel. Tib-be versucht sich mit Finn über das gute Ergebnis zu freu-en. Wie gerne würde Tibbe auch von seinen Erlebnissen beim Eishockey erzählen, aber er hat noch an keinem ein-zigen Spiel teilgenommen. Natürlich spielen die Jungs am Nachmittag Fußball. Zum Glück ist Finn in Tibbes Team! Da macht es gar nichts, wenn Tibbes Pässe gleich zweimal im Sandkasten enden. Finn spielt wirklich toll! Die Zeit vergeht darüber in Windeseile. Als Mama kommt, um Tib-be abzuholen, hat er noch nicht einmal geschafft, seine Brote aufzuessen. Zu Hause fasst sich Tibbe ein Herz und fragt Mama wann er endlich ein Trikot bekommt. Diese

hält verwundert in ihrer Arbeit inne. „Ach, Tibbetabbi! Ich habe dir doch erklärt, dass wir das Trikot erst nach der Sommerpause bestellen können. Wofür möchtest du es denn überhaupt schon jetzt haben? Im Moment brauchst du es ja noch gar nicht“. Tibbe rollt die Augen. Dann antwortet er: „Die anderen Jungs haben immer ihre Fußballtrikots an. Ich möchte gerne mal ein Eishockeytrikot mit in den Kindergarten nehmen. Sonst weiß ja keiner, dass ich Eishockey spiele.“ Mama nickt verständig. „Ja, dass verstehe ich! Trotzdem müssen wir auf die Sammelbestellung warten.“ Tibbe gibt sich geschlagen. Das wird wohl nichts mit dem Trikot vor seinem ersten Match. Als es klingelt, rennt er freudig zur Tür. Finn steht vor der Tür. Sie wollen heute auf den Spielplatz gehen und Tibbes neues Geheimversteck im „Sumpf“ besichtigen. „Sumpf“ heißt der kleine Waldbereich in der unmittelbaren Nähe des Spielplatzes. Dort fließt ein kleiner Fluss, der die Umgebung in Matsche und Schlamm verwandelt. Mama begleitet die beiden zum Spielplatz. Dann nimmt sie auf einer Bank platz und liest ein Buch. Natürlich ist Mama

nicht erfreut, dass sie mit den Sommerschuhen durch den Fluss gewatet sind und beide nun bis zu den Knöcheln pitschnass sind. Das hat Tibbe auch nicht so erwartet. Nach einer weiteren abenteuerlichen Flussdurchwanderung und einer durchgeführten Dinosauriergrabung im Sandkasten müssen sie langsam nach Hause. Finn darf heute bei Ihnen zu Abend essen. Er erzählt Tibbe von seinem letzten Fußballtraining und Tibbe erzählt ihm von seinem letzten Sommertraining, bei dem er sich mit seinem Springseil selbst zu Fall gebracht hat. Finn hört gebannt zu. Tibbe zeigt ihm stolz seine Eishockeysausrüstung und den Helm. Finn möchte den auch mal aufprobieren. „Der Helm ist echt cool!“, findet er. Als Finns Mama zum Abholen kommt, sind sie gerade noch beim Abendessen. Finn verabschiedet sich. Zwei Tage später überraschen Mama und Papa Tibbe mit einem großen weichen Päckchen. Tibbe öffnet das Päckchen gespannt. In dem Päckchen ist ein blau-orangefarbenes Trikot eingeschlagen. Mama erklärt ihm, dass dies ein Trikot der „Edmonton Oilers“ ist. Auf der Rückseite befindet sich die Nummer 99

aufgedruckt. Tibbe bekommt runde Augen. Das ist die Trikotnummer von Wayne Gretzky. „Das ist zwar kein Trikot des Vereins, aber immerhin ein Eishockeytrikot“, sagt Mama. Tibbe freut sich wie ein Schneekönig. Er will das Trikot unbedingt sofort anziehen. Es passt genau! Tibbe beschließt, das Trikot gleich morgen seinen Freunden im Kindergarten zu zeigen. Die werden vielleicht Augen machen!

## Tibbe feiert Geburtstag

Tibbe ist heute schon früh erwacht. Im Haus ist es noch ganz still, alle anderen schlafen noch. Tibbe hat heute Geburtstag und ist deshalb ziemlich aufgeregt. Er hat sich ein neues Fahrrad zum Geburtstag gewünscht und zwar ein echtes Mountainbike. Mit fünf Jahren ist er kein „Baby“ mehr, sondern gehört jetzt zu den großen Kindern. Da braucht er selbstverständlich auch ein größeres Fahrrad. Tibbe fängt an, sich zu langweilen. Schließlich steigt er leise aus seinem Bett und schleicht sich nach unten in die Küche. Ein leckerer Kuchenduft liegt in der Luft. Tibbe schaut sich in der Küche um. Auf dem Tisch und der Anrichte steht der Kuchen nicht. Tibbe öffnet die Külschranktür. Ganz oben im Schrank steht die Kuchenbox. Tibbe schiebt einen Küchenstuhl vor den Külschrank. Als er aber gerade auf den Stuhl steigen will, hört er Schritte auf der Treppe. Mama ist wach geworden! Tibbe fühlt sich ertappt. „Hallo, Geburtstagskind!“, begrüßt ihn Mama und

schließt ihn in die Arme. Dann drückt sie ihm einen dicken Kuss auf die Wange. „Schön, dass du schon wach bist, dann können wir gleich alle zusammen gemütlich frühstücken!“. Mama schiebt den Stuhl wieder zurück an den Esstisch. „Sollten wir nicht mal nach dem Kuchen schauen?“, gibt Tibbe zu bedenken. „Du weißt ja, es gibt Kuchenmonster und die essen in der Nacht den ganzen Kuchen weg! Es wäre sehr ärgerlich, wenn wir erst heute nachmittag bemerken würden, dass die Monster den Kuchen komplett aufgegessen haben!“ Tibbe schaut Mama bittend an. Sie zieht zweifelnd eine Augenbraue hoch. „Ach, solche Monster gibt es?“ Tibbe nickt kräftig. „Ja, Mama! Bestimmt! Also erst neulich, musste Finns Mama neue Muffins backen, weil sie in der Nacht aufgegessen wurden. Kein Krümel war mehr übrig! Das hat Finn jedenfalls so im Kindergarten erzählt...und sein Bruder konnte es bestätigen!“ Mama lacht. „Na, wenn das so ist, können wir ja froh sein, dass ich immer eine Notfallbackmischung im Haus habe. Die hilft bei Hungerattacken von Kuchenmonstern.“ Tibbe kichert. Mama holt die Kuchenbox aus

dem Kühlschrank. Tibbe öffnet gespannt den Deckel. „Superduper Moddermonstermäßig!“, entfährt es ihm. Mama hat den Kuchen in Trikotform geschnitten und in den Vereinsfarben verziert. Tibbe hätte große Lust, den Kuchen schon einmal zu probieren, aber das gehört sich leider nicht. Er muss warten, bis die Gäste da sind. Mama räumt gerade den Kuchen zurück in den Kühlschrank, als Martin in die Küche kommt. Er hält Tibbe ein ziemlich verknittertes hellblaues Paket unter die Nase „Da, das ist für dich!“, fügt er gönnerhaft hinzu. Tibbe wundert sich. Martin hat ihn noch nie zuvor etwas zum Geburtstag geschenkt. Erwartungsvoll öffnet er das Päckchen. Zum Vorschein kommt eine Eismaschine aus Plastik. Tibbe freut sich. Die passt gut zu der selbst gebastelten Eisbahn. „Danke!“, murmelt Tibbe verlegen. Die anderen Pakete, die auf dem Wohnzimmertisch liegen, möchte Tibbe erst heute abend nach der Feier öffnen. Nach dem Frühstück gehen sie nach draußen, um Tibbes neues feuerrotes Mountainbike zu bewundern. Es steht mit einer Schleife versehen in der Garage. Tibbe ist glücklich. Er muss gleich

ein paar Runden fahren, obgleich Mama zum Aufbruch in den Kindergarten drängt. „Es gehört ja jetzt dir, du kannst morgen noch damit fahren!“, tröstet ihn Mama. Den ganzen Tag im Kindergarten denkt Tibbe an das Mountainbike, das zu Hause auf ihn wartet und an die Geburtstagsfeier. Mama holt Tibbe gegen 14.00 Uhr aus dem Kindergarten ab und informiert ihn darüber, dass sie direkt zur Eishalle weiterfahren. Seine Geburtstagsgäste kommen direkt dorthin. An der Eishalle angekommen, sieht Tibbe schon die anderen Kinder in der Eingangshalle stehen. Mama und Papa sammeln die Kinder ein. Sie leihen Schlittschuhe für die Kinder aus, die keine eigenen haben. Finn und Moritz waren bisher noch nie Eislaufen. Mama hat deshalb auch zwei Robben für die Kinder ausgeliehen. In der Cafeteria hat die Bedienung einen Geburtstagstisch eingedeckt. Auf dem Tisch steht auch der Geburtstagskuchen. Mama hilft den Kindern beim Anziehen der Schlittschuhe und dann geht es auf das Eis.



Während ein Trainer den anderen Kindern zeigt, wie man Schlittschuh läuft, spielen Tibbe, Frederic und Janosch schon einmal ein bisschen Eisfußball. Nach einer Stunde können alle Kinder sogar schon eine Partie zusammenspielen. Nach dem Spiel bestreiten sie ein Robbenwettbewerb. Das macht allen riesigen Spaß! In den Pausen essen sie den Kuchen und trinken Kakao. Nach zweieinhalb Stunden sind die Kinder richtig müde vom Eislaufen. Mama, Papa und Frederics Mutter, Edina, fahren die Kinder zurück nach Hause. Alle sind sich einig: Das war ein toller Geburtstag!

## Tibbes erstes Eishockeymatch

„Tibbe... Tibbe?“, Martin gibt Tibbes Stuhl einen heftigen Tritt. Dieser lässt vor Schreck fast sein Schokobrot fallen. „Hast du was gesagt?“, fragt Tibbe erschrocken. Martin verdreht die Augen: „Ja, ich rede schon die ganze Zeit mit dir. Aber du träumst vor dich hin.“ In diesem Moment betritt Papa die Küche. „Jungs, zieht eure Jacken und Schuhe an! Wenn Mama zurückkommt, fahren wir gleich los!“. Tibbe springt auf und läuft in sein Zimmer. Ohne eine CD für die Autofahrt können sie auf keinen Fall losfahren! Tibbe schnappt sich eine Handvoll CDs. Dabei fällt sein Blick auf den von Papa und Martin aufgebauten Turm aus Plastikbausteinen. „Nicht übel!“, findet Tibbe. Aber es fehlt auf jeden Fall noch eine Alarmanlage. Tibbe schmeißt die CDs aufs Bett und kramt geschäftig in seiner Bausteinkiste „Tibbe, spinnst du? Wir müssen uns beeilen!“, Mama steht in der Tür und verbreitet Hektik. „Hast du die Stützen in den Tower gepackt? Wir müssen noch

tanken. Wo ist deine Jacke? Wir kommen zu spät, wenn wir jetzt nicht losfahren..." Tibbe kann Mamas Redefluss kaum folgen. Sie spricht schneller, als ein Rennwagen fahren kann. Endlich macht sie eine Pause. „Papa hat mir aber versprochen, dass wir den Turm nach dem Frühstück noch zu Ende bauen können!“, mault er. Mama verzieht den Mund und entgegnet gereizt: „Dafür ist keine Zeit mehr! Komm jetzt endlich!“ Oh-weia! Mamas Laune ist auf dem Tiefpunkt. Tibbe beeilt sich, in die Schuhe zu schlüpfen. Er rennt nur noch einmal ganz kurz zurück ins Kinderzimmer, um die CDs zu holen und steigt dann zu Martin ins Auto. Als sie auf dem Parkplatz der Eishalle einbiegen, wird Tibbe plötzlich ganz aufgereggt. Heute nimmt er zum ersten Mal an einem Eishockeyturnier teil. Sie spielen gegen 'echte Gegner!' Auf dem Parkplatz treffen sie Elli und Janosch mit Ihren Eltern. Eine Frau am Eingang der Halle zeigt ihnen den Weg zu der Kabine, wo sie sich umziehen können. Es sind schon ganz viele andere Kinder in der Halle, die Tibbe nicht kennt. Sie tragen die Pullis mit ihren Mannschaftsfarben und Maskottchen. Auf den

Pullis, Schals und Trikots tummeln sich Füchse, Panther, Eisbären und Schlangen. Papa witzelt: „Man könnte meinen, wir wären im Zoo!“ Mama und Martin warten in der Eishalle. Es sollen nur die Mannschaftsbetreuer mit in die Kabine gehen und den Kindern beim Anziehen der Ausrüstung helfen. Papa hilft beim Schnüren der Schlittschuhe. Als alle Kinder ausgerüstet sind, ruft Steffi die Kinder zu sich und bespricht die Taktik und Aufstellung. Die Kinder werden in drei Teams eingeteilt. Tibbe bekommt eine hellblaue Armbinde. Er soll sich mit Tom abwechseln. Die Bulldogs stellen sich in einer Reihe auf und verlassen gemeinsam mit Steffi die Kabine. Der Hallensprecher kündigt ihre Mannschaft über die Lautsprecher an. „Wir begrüßen die Bulldogs aus Unna!“ klingt es blechern aus den Hallenlautsprechern. Tibbe tritt mit den anderen auf das Eis und läuft ein paar schnelle Runden um das eigene Tor. Das erste Spiel bestreiten sie gegen die U9-Mannschaft der Kobras. Tibbe staunt, als die Kobras einlaufen. Einige von denen können verdammt gut rückwärts fahren. Die sind bestimmt viel besser als wir, denkt er entmutigt. Heimlich

blickt er sich zu Janosch und Elli um. Die beiden sehen noch ganz vergnügt aus. Die Bulldogs versammeln sich noch einmal kurz um Steffi und schwören sich mit Ihrem Schlachtruf ein. Tibbe schreit aus vollem Hals mit: „WHO LET THE DOGS OUT? U-U-UNNA!“ Beide Mannschaften stellen sich gegenüber auf und schlagen mit ihren Schlägern auf das Eis, dass es nur so knallt! Tibbe findet das moddermäßig-cool und macht begeistert mit. Dann stellt er sich mit seiner Gruppe am Rand des Spielfeldes auf. Das Spiel beginnt mit dem Einwurf des Pucks am Bullykreis in der Mitte des Spielfeldes. Tom gelingt es gleich beim ersten Bully den Puck zu ergattern und diesen zu Cecil zu passen. Diese nutzt die Chance und lupft den Puck geschickt in das gegnerische Tor. Cecil und Tom jubeln. 1:0, gleich in der ersten Minute. „Wechsel Feld A“ ruft der Stadionsprecher über den Lautsprecher und Tibbe stürzt mit Elli und Janosch auf das Eis.



Er versucht den Puck zu ergattern, aber ein Spieler der anderen Mannschaft ist schneller. Dieser passt den Puck weiter an den großen Jungen mit dem roten Helm. Geschickt trickst dieser Paula und Elli aus und zieht an ihnen vorbei. Mit einem schnellen Schuss befördert er den Puck unter Jonas Beinen vorbei ins Tor. Es steht 1:1. Als der Puck kurze Zeit später an Tibbe vorbei gleitet, schlägt dieser ihn weiter Richtung gegnerisches Tor. Der Schuss geht leider daneben. Tibbe dreht sich, um zurück zu lau-

fen, da bemerkt er, dass Anja und Tina, die Mannschaftsbetreuerinnen, ihm zuwinken und laut seinen Namen rufen. Tibbe muss vom Eis. Er hat gar nicht bemerkt, dass die anderen seiner Gruppe schon vom Feld gefahren sind. Jetzt ist das gelbe Team dran. Tibbe lässt sich auf die Bank am Spielfeldrand fallen und trinkt noch schnell etwas aus seiner Flasche. Danach stellt er sich wieder am Spielfeldrand auf. Beim nächsten Wechsel ist Tibbes Team wieder dran. Die Zeit vergeht unglaublich schnell. Tibbe und Janosch, die jüngsten Spieler ihrer Mannschaft, geben ihr Bestes. Die größeren Kinder sind aber oft schneller am Puck. Tibbe gelingt es trotzdem einige Male den Puck weiterzupassen und vor allem die Gegner so zu blockieren, dass sie nicht auf das Tor schießen können. Ein voller Erfolg! Janosch schießt sogar beinahe ein Tor.



Der gegnerische Goalie schafft es im letzten Moment, den Puck mit dem Schlittschuh wegzukicken. Nach der Halbzeit steht es für die Bulldogs 3: 8. Steffi ist zufrieden. Jonas, der Goalie der Mannschaft ist traurig, weil er die Pucks nicht halten konnte. Steffi muntert ihn wieder auf. „Da war nichts zu machen, Jonas! Die andere Mannschaft spielt sehr gut. Die haben viele erfahrene Spieler im Team!“ Der Junge mit dem roten Helm hat ganze fünf Tore erzielt. Bei den Bulldogs hat Cecil zwei und Tom ein Tor

geschossen. Das Spiel geht schließlich mit 3:9 aus. Alle Kinder erhalten eine blinkende silberfarbene Medaille. Tibbe hängt sie sich voller Stolz um den Hals. Die Zuschauer klatschen für beide Mannschaften.

Mama und Papa klopfen Tibbe stolz auf den Rücken. „Super, Tibbe! Du warst eine wahre Wucht!“, jubeln sie. Papa kauft gleich zwei Brötchen und eine Waffel für Tibbe, weil sich dieser doch so sehr angestrengt hat! Nur Martin schaut ein bisschen griesgrämig drein. „Aber Tibbe hat doch kein einziges Tor geschossen. Und er hat nur zweimal den Puck geschlagen!“, mault er. Papa zuckt mit den Schultern. „Ja, aber dafür ist er sehr gut gelaufen. Außerdem hat er die Gegner daran gehindert, weitere Tore zu schießen. Eishockey ist ein Team sport!“ Martin entgegnet entrüstet: „Bei mir jubelt ihr aber nicht, wenn ich einfach nur auf dem Platz herumlaufe und im Weg stehe!“ Mama lacht: Das stimmt nicht ganz! Als du fast so alt warst wie Tibbe, haben wir sogar laut gejubelt, als du gleich zwei Eigentore in deinem ersten Fußballmatsch geschossen hast! Du hattest dich so gefreut, da mussten wir einfach

mitjubeln!“ Martin errötet. Tibbe kichert. Das Video vom ersten Fußballspiel kennt er natürlich auch. „Hm, na ja, das war gar nicht schlecht für das erste Spiel!“, gibt Martin nun auch zu. Als Tibbe abends im Bett liegt, ist er sehr stolz und glücklich. Das war ein tolles Erlebnis! Und eine Medaille zum Herumzeigen hat er nun auch.



## Tibbe und die wilde Wutz

„Endlich!“, Tibbe öffnet schwungvoll die Autotür und schnappt sich seine Tasche mit den Schlittschuhen. Die Fahrt zur Eisbahn kam ihm heute unendlich lang vor. Er freut sich schon sehr auf die Laufzeit. Frederic kommt heute nämlich auch. Mit Frederic kann man super auf dem Eis toben! Auch wenn Mama immer meckert, weil sie Angst hat, dass sich die Jungen bei ihrem wilden Treiben verletzen könnten.

Es herrscht ein ziemlicher Trubel im Umkleideraum. Die Bänke sind durch mehrere Gruppen laut kichernder Jungendlicher besetzt. Tibbe, Martin und seine Eltern müssen warten, bis ein Platz zum Anziehen der Schuhe frei wird. „He, Tibbe!“ Frederic winkt aufgeregt, als er durch die Eingangsschranke stürmt. Tibbe winkt freudig zurück. „He, Frederic!“, begrüßt er den anderen Jungen. Dessen Vater, Rüdiger, begrüßt Tibbes Eltern und geht dann weiter zur Cafeteria. Frederics Vater kann nämlich selber

nicht Schlittschuhlaufen und ist nur dabei, weil er Frederic zur Eisbahn gefahren hat. Die Jungs ziehen schnell ihre Schlittschuhe, Schoner und Helme an und gehen dann schon einmal ohne Eltern zur Eisfläche. Mama schreit Tibbe noch hinterher, das er vorsichtig fahren soll, weil es heute doch so voll auf der Eisfläche ist. Tibbe und Frederic grinsen. Typisch Mutter! Die Jungs springen nacheinander über den Türabsatz auf die Eisfläche. Tibbe findet es entgegen der Meinung seiner Mutter überhaupt nicht schlimm, wenn es richtig voll ist! Im Gegenteil, dann macht es noch mehr Spaß zwischen den anderen Läufern durchzurasen und fangen zu spielen. Tibbe und Frederic jagen einander über die Eisfläche. Frederic fährt hinter Tibbe her und schnappt ihn. Tibbe packt Frederic am Helmgitter und reißt ihn zu Boden. Lachend raufen sie miteinander auf der Eisfläche. „Tibbe, Frederic, aufstehen!“, schreit Mama als sie neben ihnen zu stehen kommt. „Gleich fährt noch einer über euch drüber!“, ermahnt sie die beiden wütend. Die Jungs stehen schnell auf und düsen davon. Schnell zu fahren macht richtig Spaß! Sie quet-

schen sich durch die kleinsten Lücken. Als auch noch ein paar andere Kinder vom Verein zur Laufzeit kommen, wird es immer wilder und wilder. Die Kinder schubsen sich und ziehen sich gegenseitig von den Füßen. Mama, Papa und Martin sind inzwischen zur kleinen Eisbahn nach unten gegangen. Martin ist es auf der großen Eisbahn zu voll. Er ist immer noch nicht so sicher auf den Kufen und fährt daher lieber auf der kleinen Eisbahn, wo nur die Kinder unter 14 Jahren und Begleitpersonen laufen dürfen. Während der Aufbereitungspause spendiert Papa eine Bratwurst und Pommes Frites. Frederics Vater kauft für beide Jungs auch noch ein kleines Slush-Eis. Nach der kurzen Pause jagen sie erneut los und flitzen über die Eisfläche. Es dauert nicht lange, da fängt Papa die beiden Jungen ein und ruft ihnen über den Lärm der anderen Läufer hinweg zu: „Nicht ganz so wild – ihr fahrt ja wie die wilde Wutz!“ Die beiden Jungs müssen über den Ausdruck „wilde Wutz“ heftig lachen. Den Ausdruck haben sie noch nie zuvor gehört.



Plötzlich bemerkt Tibbe, dass sich eine kleine Menschen-  
traube auf der Eisbahn gebildet hat. Er sieht dass ein Jun-  
ge auf dem Boden liegt und sich mit schmerzverzerrtem  
Gesicht das Bein hält. Auf dem Eis bilden sich Blutflecken.  
Ein anderer Jugendlicher rappelt sich gerade vom Boden  
auf. Die beiden Jungen sind offenbar zusammengestoßen.  
Andere Läufer helfen dem verletzten Jungen von der Eis-  
fläche. Die nette Frau aus dem Café hat inzwischen einen  
Krankenwagen gerufen. Binnen kurzer Zeit trifft der

Krankenwagen ein und der Junge wird eingeladen und weggefahren. Tibbe und Frederic ist das Lachen vergangen. Sie möchten nicht mehr fahren. Sie setzen sich mit den Eltern und Martin in das Café und reden über den Unfall. Mama meint: „Die sind schon die ganze Zeit so wild über die Eisbahn gefahren, da ist es ja kein Wunder, dass sie verunglückt sind!“. Papa stimmt ihr zu. Und Tibbe beschließt für sich im Stillen, demnächst vielleicht doch ein ganz kleines bisschen vorsichtiger zu fahren. Eislaufen macht ja auch noch Spaß, wenn „die Wutz“ nur halb so wild ist! Rasen können Sie ja auch beim Eishockeytraining, wenn Sie die komplette Ausrüstung anhaben und die Eisbahn frei für Rennen ist.

## Das Sommercamp

„So, wir sind da!“ sagt Papa, als er das Familienauto nach langer Fahrt vor der Eishalle in Wildingen parkt. Tibbe ist furchtbar aufgeregt. Heute startet das Eishockey-Sommercamp und Tibbe ist ganz alleine dort – ohne Mama und Papa! Tibbe wird es mulmig im Bauch. Er will sich aber nicht anmerken lassen, dass er sich fürchtet. Er setzt deshalb sein Profi-Eishockeykind-Gesicht auf. In der Halle herrscht schon reger Andrang. Ein älterer, sehr großer Mann mit grauen Haaren teilt die Kinder in Altersgruppen ein. Sein Name ist Bernd. Er wird die U9 und U11 Kinder betreuen. Der Betreuer bringt die Kinder zu den Umkleidekabinen. Papa verabschiedet sich: „So, ich gehe jetzt, Tibbe. Ich wünsche dir heute ganz viel Spaß!“. Tibbe winkt lässig. Schließlich ist er ja ein Profi! Bernd klatscht in die Hände. „So, Mädels und Jungs, umziehen, gleich geht es auf das Eis!“ Tibbe müht sich mit seiner Ausrüstung ab. Sonst hilft ihm Mama immer ein bisschen.



Als Tibbe endlich seine Schlittschuhe an hat, sind die ersten Kinder schon längst auf dem Eis. Auf der Eisfläche haben die Trainer einen Parcours aufgebaut. Ralph, der Trainer, zeigt ihnen, wie sie den Parcours durchfahren sollen. Tibbe macht es offenbar nicht richtig, denn Ralph schreit plötzlich: „Nein, das war falsch! Zurück. Noch einmal!“. Tibbe versucht es erneut. Ralph schüttelt den Kopf „Ihr müsst auch Zugucken!“, herrscht Ralph die

Kinder an. Tibbe schluckt. Er mag es überhaupt nicht, wenn er angeschrien wird! Bei der nächsten Übung verbessert ihn Ralph schon wieder. Am liebsten würde Tibbe die Eisbahn verlassen. Er beißt die Zähne zusammen und verkneift sich die Tränen, die in seine Augen schießen wollen.

Nach dem Eistraining müssen die Kinder die Schutzkleidung ausziehen. Tibbe bekommt die Schnürbänder seiner Schlittschuhe nicht auf, traut sich aber nicht, um Hilfe zu bitten. Es dauert eine Weile, bis die Trainer ihm zur Hilfe eilen. Tibbe verschlingt beim Frühstück zwei Brötchen mit Nougatcreme. Beim Trockentraining hat er keine Lust mitzumachen und hüpfert nur halbherzig herum. Die Betreuer sagen aber nichts. Zum Glück nicht. Es machen auch nicht alle Kinder mit, so dass es nicht auffällt, dass Tibbe schließlich nur noch am Rande zuguckt. Beim Mittagessen wird es sehr laut und auch ein bisschen wild. Zwei größere Jungen am Nebentisch beschmeißen sich mit Pommes. Die Kinder finden das lustig. Als Ralph es bemerkt, geht er sofort dazwischen und brüllt, dass die

Kinder damit aufhören sollen, sonst dürfen sie gleich nicht mehr auf das Eis und können sich abholen lassen. Es wird schlagartig still im Raum. Tibbe bekommt ein bisschen Angst. Er schlägt die Hände vor sein Gesicht, damit die größeren Jungen seine Tränen nicht bemerken.



Mike schreit zwar auch manchmal beim Training, aber nie so! Das zweite Eistraining am Nachmittag ist noch schlimmer, als das erste am Morgen! Die Kinder müssen ganz viel rückwärts fahren. Tibbe kann das noch nicht so gut. Die anderen in seiner Gruppe können das einfach bes-

ser. Eines der Kinder lacht sogar, als Tibbe stürzt. Das macht ihn wütend.

Nach dem Eistraining wartet Tibbe sehnsüchtig darauf, dass ihn Mama und Papa endlich abholen kommen. Er läuft ihnen entgegen und stürzt dann sofort nach draußen. Tibbe kommen die Tränen. Schluchzend versteckt er sich zwischen den Autos am Parkplatz, damit ihn die anderen Kinder nicht sehen können. „Was ist denn los?“, fragt Papa als er den schluchzenden Tibbe in den Arm nimmt. „Ist etwas passiert?!“ Aus Tibbe stürzen die Wörter nur so heraus: „Die Trainer schreien die ganze Zeit! Ich habe alles falsch gemacht. Beim Essen mussten wir ganz leise sein.“, und dann setzt er vor Entrüstung zitternd hinzu: „Das war ganz schrecklich. Ich gehe da nie mehr hin!“

Am nächsten Morgen erzählt ihm Mama, dass sie abends noch mit Bernd telefoniert hat, um zu klären, wieso Tibbe beim Abholen so traurig war. Der Betreuer habe ihr zugesichert, dass er mit den Trainern spricht und sich dafür einsetzt, dass diese netter mit den Kindern umgehen.

Tibbe ist das gar nicht recht. Was sollen die anderen jetzt von ihm denken? Er will auf keinen Fall noch einmal zum Camp. Mama und Papa reden auf ihn ein und überzeugen ihn dann doch es noch einmal zu versuchen.

Und tatsächlich ist heute alles anders. Die Trainer schreien jetzt nicht mehr mit den Kindern. Mama und Papa bleiben auch noch etwas in der Eishalle und schauen von der Cafeteria aus beim ersten Eistraining zu. Jetzt klappt auch das Rückwärtslaufen viel besser. Abends im Bett verkündet Tibbe: „Das Hockey-Camp ist super! Ich freue mich schon auf Morgen!“

## Rettet die Eisbahn

Tibbe spielt vor dem Abendessen noch ein bisschen Fußball mit Martin im Garten, als seine Mutter durch die Terrassentür nach draußen tritt. „Das kann doch nicht wahr sein!“, ruft sie aufgeregt. Papa schaut von seinem Rasenmäher auf, der in mehrere Teile zerlegt vor ihm auf der Terrasse liegt und steht auf. „Was kann nicht wahr sein, Liebes?“, fragt er. „Die Kühlanlage der Eisbahn ist kaputt und deshalb wollen sie die Halle schließen!“ schimpft Mama. Tibbe unterbricht das Fußballspiel und stürzt hinzu. „Was?! Die wollen die Eishalle schließen?!“, fragt er entsetzt. Papa legt Mama beschwichtigend den Arm um die Schulter. „Die Kühlanlage lässt sich doch sicherlich reparieren?“ Mama schüttelt den Kopf und entgegnet: „Nein, eben nicht. Es soll keine Ersatzteile mehr für die alte Anlage geben und deshalb wollen sie die Halle abreißen!“ Tibbe begreift langsam was das bedeutet. Die Eishalle – seine Eishalle – soll abgerissen werden? Wie soll er

denn dann Eishockeyspielen? So ganz ohne Eis? Tibbe schießen die Tränen in die Augen. Er reibt sie schnell weg, damit es Martin nicht bemerkt. Mama fährt Tibbe durch die Haare. „Morgen ist eine Krisensitzung im Vereinslokal. Da gehe ich hin! Vielleicht klingt es schlimmer, als es ist und ich habe mich umsonst aufgeregt.“ Mama sieht allerdings selbst so aus, als wolle sie anfangen zu weinen. Sie liebt die Eishalle genauso sehr wie Tibbe. Sie hat dort auch als Kind das Eislaufen gelernt. „Ich bereite jetzt das Abendessen vor. Morgen sieht vielleicht alles anders aus...“. Mit diesen Worten geht sie zurück in das Haus. An diesem Abend braucht Tibbe lange zum Einschlafen. Er muss immer wieder an die Eishalle denken.

In den nächsten Tagen drehen sich alle Gespräche in der Familie fast ausschließlich um die Eishalle. Mama hat erwähnt, dass der Verein bemüht ist, Eiszeiten in der Eishalle in einer anderen Stadt zu bekommen. Allerdings ist die Halle dort viel kleiner und hat auch nur eine Eisfläche. Für einige Kinder aus dem Verein wird ein Wechsel nicht möglich sein, weil der Anfahrtsweg zu weit ist. Einige

Kinder müssten ihr Hobby sogar ganz aufgeben. Das macht Tibbe nicht nur sehr traurig, sondern auch ziemlich wütend! Fußballkinder haben es besser. Jede Stadt hat mindestens einen Fußballplatz und zur Not kann man auch auf Schulhöfen oder in Parks kicken.

Am Montag holt Mama Tibbe schon früh vom Kindergarten ab, um mit ihm nach Unna zur Ratssitzung zu fahren. Mama hat ihren Bulldogs-Pulli angezogen und Tibbe trägt sein Trikot. Als sie am Rathaus ankommen, hat sich dort schon eine größere Menschengruppe zusammengefunden. Drei Mädchen vom Eiskunstlaufverein halten ein handgeschriebenes Plakat hoch, auf dem „Rettet unsere Eishalle“ steht.



Die Kinder aus Tibbes Mannschaft sind auch mit ihren Eltern gekommen. Papa und Martin wären auch sehr gerne dabei gewesen, aber Papa muss arbeiten und Martin muss zur Schule. Tibbe gesellt sich zu seinen Freunden. Frederic zeigt Tibbe aufgeregt die Übertragungswagen von den Fernsehteams, die gekommen sind, um die Men-

schen vor dem Rathaus zu filmen. Mama gibt gerade ein Interview. Sie ereifert sich richtig: „Die Eishalle steht seit 40 Jahren dort. Ich kann es einfach nicht fassen, dass man sie nicht erhalten will! Es gibt immer weniger Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in Unna. Erst schließen die Schwimmbäder, dann die Eishalle, was kommt als nächstes?“ Tibbe findet auch, dass die Eishalle unbedingt bleiben muss! Er geht nun mal gerne Eislaufen und dafür benötigt man nun einmal Eis!

Eine Frau mit Mikrofon tritt auf die Kinder zu. Tibbe bekommt Panik! Er möchte auf keinen Fall ins Fernsehen. Schüchtern versteckt er sich hinter einigen großen Blumenkübeln. Frederic berichtet der Reporterin aufgeregt, dass die Jugendmannschaften mehrere Tage hintereinander Unterschriften für den Erhalt der Eishalle gesammelt haben und das dabei über 5000 Unterschriften – 1500 davon von Bürgern aus Unna – zusammengekommen sind. Ben berichtet stolz, dass sein Vater mit anderen Befürwortern der Eishalle eine Bürgerinitiative mit dem Namen

„Unna.braucht.Eis“ gegründet hat, um für den Erhalt der Eishalle zu kämpfen.

Nach der Sitzung kauft Mama Tibbe noch ein riesiges Eis, weil er so lange durchgehalten hat und er auch so brav war. Tibbe freut sich, dass er wenigstens ein Eis zum mitnehmen bekommt! Zu Hause erzählen Tibbe und Mama von dem ereignisreichen Tag. Papa sagt: „Mal sehen was die Politik daraus macht. Das letzte Kapitel ist noch nicht geschrieben“.

## Nachwort

Obwohl die Eissporthalle Unna bei großen und kleinen Eisläuferinnen und Eisläufern in der Region sehr beliebt ist und ein hohes Besucheraufkommen hat, soll die Halle abgerissen werden und der Wohnbebauung weichen.

Die Autorin unterstützt aktiv den Erhalt der Eissporthalle in Unna und ist Mitglied in der hierzu gegründeten Bürgerinitiative:

„UNNA.Braucht.EIS“



Wenn du uns bei dem Erhalt der Eishalle unterstützen möchtest kannst du uns über unsere Facebookseite: Unna.braucht.Eis oder unserer Homepage: <http://www.unnabrauchteis.de> kontaktieren.

Wenn du Lust hast, ein Bild von Tibbe oder von seinen Freunden zu malen, würden wir uns freuen, dieses auf unserer Homepage zu veröffentlichen. Die schönsten Bilder werden wir prämiieren. Bitte schreibe Deinen Namen, Dein Alter und Deine Anschrift auf die Rückseite des Bildes, damit wir Dich kontaktieren können!

Ann-Kristin Malak